Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

30 (5.2.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 30
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
5. Februar 1935

Deutschland und das Londoner Programm

Berlin, 4. Febr. Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" schreibt unter der Ueberschrift „Das Londoner Programm" zur Londoner Verlautbarung u. a.:

Die Londoner Verlautbarung umreißt ein großzügiges Programm zur gemeinsamen Regelung der Rüstungs- und Sicherheitsfragen in Europa, speziell in der Mitte und im Westen des Erdteils. Sie stellt zwei Gesichtspunkte voran, die auch in Deutschland ein lebhaftes Echo finden werden, weil sie stets eine Hauptsorge der deutschen Politik gewesen sind: **Vermeidung des Wettrüstens und Ausschaltung von Kriegsgefahren.** Zu den Londoner Beratungsgegenständen, die in Vorbesprechungen eingehend vorbereitet worden waren, gehört wiederum die zum Ueberdruß oft erörterte Zweiheit: Gleichberechtigung und Sicherheit. Es war nicht mehr möglich, hierzu neue Gedanken zu formulieren. Man wird erst nach eingehender Prüfung der Londoner Beschlüsse mit Bestimmtheit sagen können, welche Tragweite und welchen inneren Zusammenhang die verschiedenen Punkte nach Ansicht ihrer Urheber haben sollen. Wichtig ist aber schon jetzt, daß von einer allgemeinen Regelung, die frei zwischen Deutschland und den übrigen interessierten Mächten vereinbart werden soll, die Rede ist. Was die Rüstungsfrage betrifft, so erinnert auch die Londoner Verlautbarung an das römische Communiqué vom 7. Januar, worin festgestellt wurde, daß eine **einseitige Aenderung vertraglicher Rüstungsbeschränkungen unzulässig sei.** Anscheinend ist aber nicht beabsichtigt, hiermit eine unfruchtbare theoretische Diskussion, wie sie jahrelang geführt wurde, neu zu beleben. Deutschland hat im Einklang mit dem Versailler Vertrag seine einseitige Entwaffnung immer als Vorleistung in Erwartung einer allgemeinen Abrüstung betrachtet. Heute im vierten Jahre des Bestehens der schon mit reichlicher Verspätung einberufenen Genfer Abrüstungskonferenz muß leider festgestellt werden, daß sich die allgemeine Abrüstung zu einer Utopie verflüchtigt hat. Die Grundlagen der Versailler Abrüstungsregelung sind an der Macht der politischen Gegebenheiten zerbrochen. Deshalb ist das Wesentliche und Wertvolle an dem Londoner Programm der Wille zur Rüstungskonvention, der diesmal nicht nur von England, sondern auch von Frankreich bekundet wird. Um dieses wichtige Ziel zu erreichen, darf in der Tat den Beteiligten keine Anstrengung zu groß, kein Entschluß zu schwer sein. Auch Deutschland fühlt sich mit verantwortlich und ist bereit, mitzuarbeiten, damit der Weg einer wirklichen und wirksamen Verständigung gegen den Rüstungstaumel und die damit verbundenen Gefahren gefunden wird.

England hat bei den Londoner Verhandlungen ein großes Maß von Bereitschaft zu praktischer Mitarbeit gezeigt. Gewiß muß die endgültige Gestalt der beabsichtigten Vereinbarungen noch unter Mitwirkung aller Interessierten festgesetzt werden. Wichtig und interessant ist aber die solidarische Haltung Englands gerade auch in der Frage der Aktivierung von Locarno, die durch ein besonderes Luftabkommen der Locarno-Staaten erreicht werden und in Europa die Gefahr eines Zusammenstoßes der großen Luftmächte verringern soll.

Die Londoner Vereinbarung

DNB. **Berlin**, 5. Febr. Im „V.B." widmet Alfred Rosenberg dem amtlichen Communiqué über den Inhalt der Londoner Besprechungen einen Leitaufsatz, in dem es u. a. heißt: Begrüßenswert ist, wenn die britisch-französischen Minister der Anschauung sind, jetzt eine direkte und wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland anzustreben. Wir sind sogar der Ueberzeugung, daß es vielleicht zweckmäßiger gewesen wäre, über Deutschland nicht erst in Rom und in London zu verhandeln, sondern sich amtlich und unmittelbar über die deutsche Auffassung auszusprechen, sonst könnte nämlich, wenn das so weiter geht, in der ganzen Welt der sehr positive Eindruck entstehen, als ob tatsächlich nicht eine Zusammenarbeit, sondern von gewisser Seite eine Ausschaltung Deutschlands angestrebt wird mit dem Ziele einer Einkreisung des Deutschen Reiches, nachdem man seinen Abrüstungsverpflichtungen 15 Jahre nicht gefolgt ist. Wenn die Minister der beiden Staaten darin übereinstimmen, daß niemand berechtigt sei, die durch die Friedensverträge festgelegten Rüstungen durch einseitige Aktionen zu ändern, so sind wir damit durchaus einverstanden. Es fehlt dann aber der Hinweis darauf, daß eben die in Frage kommenden zur Abrüstung verpflichteten Staaten diese Aenderung bereits einseitig dadurch vorgenommen haben, daß sie nicht abgerüstet, sondern in riesiger Form aufgerüstet haben. Hier liegt also bereits seit Jahren eine einseitige Abänderung vor, und deshalb können diese Staaten sich nicht etwa zu Richtern aufwerfen, falls ein Staat im Laufe der Jahre gezwungenermaßen auch zur Ueberlegung gekommen sein sollte, in irgend einer Form hier eine Aenderung auch seines Verteidigungszustandes anzustreben. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß eine allgemeine Regelung, die frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten abgeschlossen wird, einen bedeutenden Fortschritt darstellen könnte, wenn die Gleichberechtigung von beiden Seiten von vornherein garantiert erscheint. Das ist die Voraussetzung, unter der eine Unterhaltung allein fruchtbringend sein kann, und die Besprechung dieser Grundfrage kann nicht unmittelbar vermengt werden mit Fragen, die andere politische Probleme betreffen.. Aus diesem einen Gesichtspunkt der klar anzuerkennenden deutschen Gleichberechtigung kann sich dann — so hoffen wir — das erstrebte „System der Sicherheiten" ergeben, und daß der Teil V des Vertrages von Versailles hiermit schon sowohl von England als auch von Frankreich preisgegeben wird, erscheint uns als ein doch zu Hoffnungen berechtigendes Anzeichen dafür, daß man nunmehr auch der deutschen Verteidigung das Recht zusprechen will, sich so zu gestalten, wie es die offenen deutschen Grenzen erfordern.

Zum Ergebnis von London

Die Londoner Presse zu den englisch-französischen Vereinbarungen

London, 4. Febr. Mit Ausnahme des „Daily Expreß" begrüßen die Londoner Morgenblätter die in dem amtlichen Communiqué bekanntgegebenen englisch-französischen Vereinbarungen. Ein großer Teil der Aufmerksamkeit wird der geplanten Luftvereinbarung gewidmet. „Daily Herald" schreibt, natürlich sei noch ein langer und mühseliger Weg zurückzulegen. Bestenfalls werde es vieler Monate schwieriger diplomatischer Verhandlungen bedürfen. Bezüglich des „Luft-Locarno" hebt „Daily Herald" hervor, daß keine Rede von einem „Luftbündnis" mit Frankreich sei. Der Wortlaut einer Konvention werde mit größter Sorgfalt abgefaßt werden müssen. Aber die in dem Communiqué enthaltenen Richtlinien machten den Eindruck vollster Uebereinstimmung mit den Völkerbundsgrundsätzen der kollektiven Sicherheit. „News Chronicle" hält das Ergebnis der Londoner Besprechungen für durchaus ermutigend, hebt aber hervor, daß es sich nicht um ein Abkommen geschweige denn um einen abgeschlossenen Vertrag handle, sondern um ein Einvernehmen über die Richtlinien neuer europäischer Verhandlungen über Frieden und Sicherheit. Der Plan, eine Luftvereinbarung zwischen England, Frankreich, Italien, Deutschland und Belgien abzuschließen, bedeute einen neuen Fortschritt.

„Daily Mail" beglückwünscht die nationale Regierung zu der Vereinbarung mit Frankreich über einen Luftverteidigungsplan und spricht die Hoffnung aus, daß der Abschluß eines neuen Luftpaktes nicht zum Vorwand für Unterlassung einer sofortigen und umfangreichen Verstärkung der britischen Luftwaffe gemacht werde.

Der „Daily Expreß" äußert Verblüffung und Bestürzung über den Gedanken, daß die britische Luftstreitmacht auf das europäische Festland gesandt werden könnte um anderen Nationen Hilfe zu leisten. Das Blatt bedauert tief diese Weiterentwicklung und das europäische Durcheinander.

Die rechtskonservative „Morningpost" äußert ihre Freude über die englisch-französische Vereinbarung, die sie, abgesehen von den Rüstungen, als ein festes und freundliches Einvernehmen zwischen den beiden Ländern und als beste Friedensgarantie betrachtet.

In einem Leitaufsatz des „Daily Telegraph" heißt es, zwischen den einander entgegengesetzten Vorstellungen Frankreichs und Englands von dem Wesen einer wirksamen Garantie gegen künftige Kriege sei eine größere Annäherung zustandegebracht worden, als bisher möglich erschien. Frankreich habe bisher auf greifbare Garantien in Gestalt von schweren Rüstungen und bindenden Verträgen mit Nachbarn Wert gelegt, während Großbritannien den künftigen Frieden durch Abrüstung sichern wollte. Die neue Vereinbarung müsse die Wirkung haben, die Sorge wegen der gegenwärtigen Sicherheit zu beschwichtigen und gleichzeitig die Tür zu öffnen, durch die das britische Ideal erreicht werden könnte.

Auf einem anderen Wege lasse sich der britische Wunsch nach Rüstungsbegrenzung nicht erreichen. Ueber den anderen Hauptgedanken des Einvernehmens, das „Luft-Locarno", sagt „Daily Telegraph", der Beschluß, Hilfe gegen einen Luftangriff zu leisten, solle darnach künftig direkt und unmittelbar von den Nationen ausgehen, anstatt von dem Völkerbundsrat. Diese Beschleunigung der Entscheidung entspreche dem plötzlichen Charakter der Luftgefahr. Die Entscheidung darüber, ob ein Angriff herausgefordert worden sei oder nicht, werde durch die Aenderung des Apparates nicht unnötig. Alles, was geändert worden sei, sei die Schnelligkeit, mit der Hilfe geleistet werden könne. Zum erstenmal würde Großbritannien im Falle eines Angriffs Hilfe erhalten.

Die „Times" spricht von Verhandlungen, die geschickt und gut geführt worden seien und zu einem höchst erfolgreichen Abschluß gebracht worden seien. Das Blatt legt besonderen Wert auf die Luftvereinbarung und begrüßt die darin enthaltene Neuerung, die in der Vorsorge für den Schutz der britischen Grenzen bestehe. Das Blatt erwartet, daß die Verhandlungen über diese Frage nach dem Vorbild von Locarno am runden Tisch geführt werden.

Pariser Stimmen zu London

Paris, 4. Febr. Die Pariser Morgenpresse steht am Montag ganz im Zeichen der Londoner Verhandlungen und der französisch-englischen Erklärung. Die Blätter sind mit dem Ergebnis dieser Verhandlungen als solcher sehr zufrieden.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" will in diesem Zusammenhang bereits ganz besondere Informationen erhalten haben. Amtlich so schreibt das Blatt, hätten England und Frankreich die Aufrüstung Deutschlands zwar noch nicht anerkannt. In der Tatsache aber, daß die Reichsregierung aufgefordert sei, sich dem Plan einer Luftverteidigung anzuschließen, obgleich es nach den Verträgen gar nicht über eine Militärluftflotte verfügen dürfe, liege bereits die Anerkennung dieser Aufrüstung. Diese etwas verschleierte Anerkennung der von Deutschland geforderten Gleichberechtigung schließe aber für das Reich die moralische Verpflichtung ein, an einem allgemeinen Abkommen mitzuarbeiten.

Das „Journal" hebt die besondere Bedeutung eines solchen Luftabkommens hervor, das praktisch auf ein Militärbündnis hinauslaufe.

Neben der besonderen Unterstreichung der Bedeutung, die ein solches Abkommen auch für Deutschland haben würde, fehlt es nicht an offenen und versteckten Drohungen. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" erklärt, daß die vier in dem Londoner Communiqué verzeichneten Bedingungen unter sich wohl unabhängig seien, von Deutschland aber geschlossen angenommen oder abgelehnt werden müßten.

Der Londoner Sonderberichterstatter der Agentur Havas schreibt u. a., die Bedeutung der französisch-englischen Erklärung brauche nicht erst unterstrichen zu werden. Unabhängig von einer Engergestaltung der gegenseitigen Zusammenarbeit, eröffne sie einen neuen Zeitabschnitt der internationalen Zusammenarbeit in Europa. Das geplante Luftabkommen beweise außerdem, daß sich die englischen Minister wirklich bemüht hätten, den französischen Sorgen Rechnung zu tragen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" verrät, daß der Gedanke eines Luftabkommens den französischen Ministern erst auf der Ueberfahrt von Calais nach Dover gekommen sei. Laval habe ursprünglich gezögert, diese Frage bei den Besprechungen anzuschneiden, aber der französische Ministerpräsident habe sie noch am gleichen Abend während des Essens mit Macdonald aufgeworfen. Flandin habe sogar darauf bestanden, dieses Abkommen zwischen England und Frankreich sofort abzuschließen. Englischerseits habe man jedoch darauf hingewiesen, daß es dann als eine Bedrohung Deutschlands ausgelegt werden könnte.

Das „Journal", das sich für den Ostpakt, zum mindesten in seiner augenblicklichen Form nie begeistert hat, meint es sei möglich, daß der Plan Litwinows in London den Todesstoß erhalten habe, was natürlich nicht ausschließe, daß andere Vorschläge ausgearbeitet worden seien, die sich der augenblicklichen Lage besser anpaßten.

Belgische Befriedigung über das Ergebnis von London.

DNB. **Brüssel**, 4. Febr. Der Ministerrat nahm am Montag den Bericht entgegen, den der Außenminister über den Besuch des französischen und des englischen Botschafters erstattete. Der Ministerrat gab sodann seiner Befriedigung über das Ergebnis der Londoner Besprechungen und das Einverständnis zwischen Frankreich und Italien Ausdruck.

Die belgische Regierung werde mit größtem Interesse an den Verhandlungen über den gegenseitigen und unmittelbaren Luftschutz teilnehmen.

Freundlicher Empfang Lavals in Paris

DNB. **Paris**, 4. Febr. Außenminister Laval wurde bei seiner Ankunft in Paris vom Vertreter des Präsidenten der Republik und des Ministerpräsidenten, dem englischen Botschafter, mehreren hohen Beamten und Abgeordneten begrüßt. Als er seinen Kraftwagen bestieg, wurde er Gegenstand lebhafter Beifallskundgebungen.

Simon fährt am Freitag nach Paris

DNB. **London**, 4. Febr. Der englische Außenminister Sir John Simon wird, wie Reuter erfährt, am kommenden Freitag nach Paris reisen, um an dem Jahresessen der englischen Handelskammer teilzunehmen, und bei dieser Gelegenheit eine Rede zu halten.

Die Colorado-Talsperre fertiggestellt

London, 4. Febr. Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist der Bau der großen Talsperre am Colorado-Fluß beendet. Am Donnerstag wurde damit begonnen, das 1340 Tonnen schwere Tor in das Flußwasser zu senken. Am Freitag vormittag hatte es den Boden des Flußbettes erreicht und der Stausee begann sich zu bilden. Das riesige Staubecken, das eine Länge von 180 Kilometer hat und erst nach Ablauf von drei Jahren gefüllt sein wird, ist dazu bestimmt, die Städte von Südkalifornien mit Wasser zu versorgen und große Gebiete fruchtbar zu machen. Ferner wird es elektrische Kraft liefern und der Gefahr von Ueberschwemmungen ein Ende machen. Die gesamten Kosten des Baues beliefen sich auf 385 Millionen Dollar. Der Bau hat viereinhalb Jahre in Anspruch genommen, während ursprünglich sieben Jahre vorgesehen waren.

Göring bei den Junioren des Berliner Reitturniers.

Eine besonders anziehende Prüfung des Berliner Reitturniers, das im Rahmen der „Grünen Woche" veranstaltet wird, war die Junioren-Prüfung. In der Abteilung A siegte Rosemarie Seydel aus Halle, der — wie unser Bild zeigt — der preußische Ministerpräsident persönlich den Preis überreichte. Der jüngsten Teilnehmerin dieser Prüfung, der siebenjährigen Ingeborg Pickhahn (vorn), übergab er einen Sonderpreis für ausgezeichnete Leistungen. (Links der Reichssportführer von Tschammer und Osten, rechts hinten — in Zivil — der Vorsitzende des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, General der Kavallerie a. D. von Poseck.)

Der größte Brückenbau des Kontinents

Eine deutsche Meisterleistung für das Ausland

In Dänemark geht gegenwärtig ein Brückenbauwerk von ungewöhnlichen Ausmaßen seiner Vollendung entgegen: man baut dort die größte Brücke des Kontinents. Sie wird den Kleinen Belt überbrücken und dadurch eine feste Verbindung zwischen Jütland und der Insel Fünen, die bisher nur durch Fährbetrieb miteinander verbunden waren, bilden. Der gewaltig anwachsende Verkehr, insbesondere der Automobilverkehr, zwischen dem Festland und der Insel haben die dänischen Staatsbahnen veranlaßt, diesem Verkehr einen festen Verbindungsweg zwischen Snoghöj und dem gegenüberliegenden Gelände der Insel Fünen zu geben, der sowohl dem Eisenbahnverkehr, wie auch dem Straßenverkehr dienen soll.

Die hier entstehende neue Brücke ist nicht nur wegen ihrer für europäische Verhältnisse beachtenswerten Länge — ihre Stromöffnungen haben eine Länge von zusammen 825 Meter — bemerkenswert, sondern noch mehr wegen der recht beträchtlichen Höhe über dem Wasserspiegel und der Tiefe ihrer Pfeiler unter dem Wasserspiegel, die sie aufweist. Das gewaltige Bauwerk wird eine ausgesprochene Hochbrücke sein. Die Unterkante ihrer stählernen Ueberbauten wird rund 34 Meter über dem Wasserspiegel liegen, so daß die großten Seedampfer unter ihr hindurchfahren können. Fast noch bemerkenswerter sind die schwierigen Pfeilerbauten und die technisch komplizierten Montagevorgänge, die im und über dem Strom ausgeführt werden müssen. Da die Wassertiefe im Durchschnitt etwa 30 Meter beträgt, müssen die Gründungsarbeiten für die Strompfeiler in einer Tiefe bis zu 40 Meter ausgeführt werden.

Im einzelnen wird dieses neue Meisterwerk der Brückenbautechnik aus einer Reihe von Landöffnungen auf beiden Seiten und aus fünf Stromöffnungen über dem Belt bestehen. Diese Stromöffnungen haben Stützweiten von 137 Meter, 165 Meter, 220 Meter, 165 Meter und 137 Meter. Die gesamte Stahlkonstruktion der eigentlichen Strombrücke wiegt rund 13 000 Tonnen. Die Brücke wird aber nicht nur ein hervorragendes Werk des Stahlbaues an sich sein, sondern vor allem auch von der hohen Leistungsfähigkeit der deutschen Technik auf diesem Gebiete Zeugnis ablegen. Denn nicht nur der zur Verwendung gelangende Stahl stammt aus Deutschland, sondern auch die gesamte Montage wird von zwei deutschen Firmen ausgeführt, denen in einem internationalen Wettbewerb gegen schärfste Konkurrenz des Auslandes der Zuschlag erteilt wurde.

Von besonderem Interesse sind die umfangreichen Tiefbauarbeiten, an denen ebenfalls ein deutsches Unternehmen beteiligt ist. Es kam hier, wie bereits erwähnt, darauf an, die gewaltigen Strompfeiler, die die stählernen Ueberbauten der Brücke tragen, in 30 bis 40 Meter Tiefe unter Wasser zu gründen. Man führt solche Arbeiten mit sogenannten Senkkästen aus, das sind stählerne Kästen von entsprechenden Abmessungen, die auf den Grund des Flusses oder Meeres herabgelassen, dort ausgepumpt und mit Luft gefüllt werden, so daß die Arbeiter in diesen sogenannten Caissons arbeiten, d. h. die Kästen ausbetonieren können. Da aber diese Kästen in größeren Tiefen beträchtlichen Wasserdrucken ausgesetzt sind, mußte man den in ihnen herrschenden Luftdruck größer machen als im Freien; sonst wären die Kästen vom Wasser eingedrückt worden. Das hat natürlich gewisse Schwierigkeiten für die Ausführung der Arbeiten in diesen Kästen zur Folge.

Durch ein neues Gründungsverfahren, das bei der Beltbrücke zum ersten Mal Anwendung fand, ist es gelungen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Senkkästen, die hier zur Anwendung gelangten, waren aus einem Mantel eiserner Rohre zusammengesetzt, die unter sich verbunden und mit einem Eisenbetonmantel umgeben waren. Sie hatten Abmessungen von etwa 40 mal 18 Meter und waren ungefähr 6000 bis 8000 Tonnen schwer. Sie wurden an Ort und Stelle hergestellt und liefen dann wie ein Schiff von Stapel. Im Wasser wurden sie dann durch Einfüllen von Wasser und Sandballast in die verschiedenen Kammern im schwimmenden Zustand um 180 Grad umgedreht und darauf auf Grund abgesetzt.

Auch die noch im Gang befindliche Montage der Stahlkonstruktion ist sehr bemerkenswert. Infolge der großen Wassertiefe ist es nämlich nicht möglich gewesen, irgendwelche Hilfsgerüste zu rammen, mit denen die Ueberbauten zwischen den einzelnen Strompfeilern hätten montiert werden können. Es war daher notwendig, eine besondere Bauweise zu wählen, die als Freivormontage bezeichnet wird. Hierbei montiert man die Stahlkonstruktion von jedem Strompfeiler aus nach beiden Seiten im freien Vorbau. Jedenfalls stellt die neue Brücke, die im Juli dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden soll, eine deutsche Meisterleistung für das Ausland dar.

Deutsche Kraftfahrzeugindustrie

WPD. So wie das Ausland, waren auch „unsere" Systemregierungen mit dem Problem des Kraftwagen-Wettbewerbs nicht fertig geworden. Die Konkurrenz zwischen Schiene und Straße verschlechterte die Lage der Eisenbahnen; es schien, als sollte der Kraftwagen Sieger bleiben. Um den Schrumpfungsprozeß der Eisenbahnen zu verlangsamen, wurde der Kraftwagenverkehr mit Steuern und Verboten erschwert und vorbelastet.

Die nationale Regierung hat mit all diesem Unfug Schluß gemacht, im Deutschen Reich wurde sogar die Automobilsteuer aufgehoben. An Stelle des Wettbewerbs ist die Zusammenarbeit der Verkehrsmittel getreten. Die Reichsbahn bedient sich in ausgedehntem Maße der schienenfreien Beförderungsmittel und der Erfolg ist, daß auch der Schienenverkehr in raschem Anstieg begriffen ist.

Die rasche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft hat der Kraftfahrzeugindustrie mächtige Impulse gegeben. In der letzten Produktionssaison (Mai bis September 1934) lag die monatliche Erzeugung der deutschen Werke um 20 bis 40 v. H. über den Ziffern des „Hochkonjunktur-Jahres" 1928. Diese Ziffer beweist nicht nur die Zweckmäßigkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, sie zeigt auch das Bedürfnis und die Fortschritte der Motorisierung der deutschen Volkswirtschaft.

Am 1. Juli 1934 standen im Deutschen Reich 1 745 884 Kraftfahrzeuge im Verkehr, gegen 1 562 823 im vorhergehenden Jahr; das kommt einer Steigerung des Bestandes um fast 12 v. H. gleich. Wenn man diese Zahlen nach Arten aufgliedert, so waren davon unter anderem:

	Krafträder	Personenwagen	Lastkraftwagen
1933	852 776	522 204	155 219
1934	933 763	607 591	168 712

Die Steigerung der verkehrenden Personenkraftwagen betrug demnach bei 14 v. H. Interessant ist, daß die Zahl der Wagen deutscher Herkunft sich von 418 450 auf 507 000, also um 88 500 erhöht hat, während der Gesamtzuwachs nur 85 400 Wagen beträgt. Das heißt also, daß die im letzten Jahr abgewrackten fremden Wagen durch deutsche Erzeugnisse ersetzt wurden. Die Lastkraftwagen deutscher Herkunft weisen einen Zuwachs von 12 700 Stück auf, während die Gesamtziffer um 13 500 Wagen zugenommen hat.

Der Gesamtbestand an Automobilen betrug Mitte 1934 1 887 632 Wagen. Daß diese Ziffern noch lange nicht an den Sättigungspunkt der deutschen Volkswirtschaft heranreichen, zeigt der Vergleich mit amerikanischen Verhältnissen. Bei einer kaum doppelt so hohen Einwohnerzahl hatten die USA. einen Bestand von 24 840 000 Wagen (davon 21 430 000 Personenwagen) registriert. Trotzdem konnten die USA. im letzten Jahr die Erzeugung der Automobilindustrie um 45 v. H. steigern.

Während also das Deutsche Reich und auch die USA. einen beträchtlichen Aufschwung der Automobilindustrie verzeichnen können, ließ trotz aller staatlichen Maßnahmen die Konjunktur in den anderen Ländern allerhand zu wünschen übrig. Italien vermochte einige Vorteile durch den Export nach Oesterreich zu erreichen. Infolgedessen war die Gestaltung des Binnenabsatzes der österreichischen Automobilindustrie recht unbefriedigend. Die Zunahme des Gesamtabsatzes ist ja sehr gering, der Zuwachs beträgt in Oesterreich derzeit nicht einmal 5 v. H. des Gesamtstandes. Daraus ergibt sich natürlich auch eine fortschreitende Ueberalterung des Kraftwagenbestandes. Interessant ist ein Vergleich des Fahrzeugbestandes im Verhältnis zur Kopfzahl der Bevölkerung. Während auf je Tausend Einwohner in USA. 200 Kraftfahrzeuge entfallen, beträgt die entsprechende Quote in Frankreich 45, Dänemark 38, Deutsches Reich 31, Schweiz 24, Belgien 23, Schweden 22, Holland 17, Italien 8, CSR. 7, Oesterreich 6.

Die Ursachen dieses negativen „Rekords" Oesterreichs liegen in der geringen Kaufkraft und im niedrigen Durchschnittseinkommen der Erwerbstätigen. Dazu kommt noch, daß in Oesterreich der automobilfeindliche Kurs noch immer weiter verfolgt wird. Ein Kurs, der sich immer wieder in Maßnahmen äußert, die sich auf die Entwicklung des Kraftfahrwesens ungünstig auswirken. Dahin gehört die Verordnung der Spiritusbeimischung, die Erhöhung der Benzinsteuer, das Festhalten an der sehr hohen Kraftwagen-Abgabe und die besondere Höhe der Automobilhaftpflicht-Versicherungsprämien. Auch läßt das Gesetz vom 18. April 1934 der Kraftfahrzeugeinfuhr aus den Westländern größte Möglichkeiten offen, den inländischen Absatz der österreichischen Kraftfahrzeugindustrie zu zerstören.

Trotz der Wirtschaftskrise hat in fast allen Ländern Europas die Zahl der Kraftwagen zugenommen. An der Spitze dieser Entwicklung steht Deutschland, danach kommt Ungarn, in weitem Abstand folgen Spanien, Norwegen, Italien, Schweden, Großbritannien. Nur zwei Länder haben einen Rückgang zu verzeichnen: die Tschechoslowakei mit 24 v. H. und Oesterreich mit 32 v. H.

Keine Währungsstabilisierung in England

Paris, 4. Febr. Zu den Besprechungen des Ministerpräsidenten Flandin mit Schatzkanzler Chamberlain am Sonntag schreibt der Londoner Sonderberichterstatter der Agentur Havas, es habe sich lediglich um eine gegenseitige Unterrichtung gehandelt. Immerhin habe der Meinungsaustausch den französischen Ministerpräsidenten in seiner bisherigen Ansicht bestärkt, daß nämlich die englische Regierung augenblicklich nicht daran denke, eine Stabilisierung des Pfundes durchzuführen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Die Verproletarisierung des russischen Volkes schreitet fort

NSK. Die Sowjets erfreuen uns aus Anlaß des Sowjet-Kongresses mit Enthüllungen. Das begann zunächst mit den ungeheuren Zahlen der sowjetrussischen Aufrüstung, die gerade zu Beginn der Londoner Besprechungen in Moskau bekanntgegeben wurden.

Nun folgt im Rahmen des Rechenschaftsberichtes der Sowjetregierung die Statistik über die soziale Struktur der Bevölkerung. Mit Stolz stellen die Funktionäre des Sowjetstaates fest, daß der Anteil der Proletarier an der Bevölkerung von 23,3 Millionen im Jahre 1913 auf über 47 Millionen am 1. Januar 1934 angestiegen ist. Das Ziel des bolschewistischen Systems ist die völlige Verproletarisierung des russischen Volkes, d. h. im Namen des „Sozialismus" die Volksgesamtheit auf einen gemeinsamen tiefen Lebensstand herabzudrücken, also völlige Nivellierung.

Reichsarbeitsminister Seldte hat zum 30. Januar in einem Interview der NSK. diesem Ziel des Bolschewismus mit Stolz das Ziel der nationalsozialistischen Sozialpolitik entgegengestellt, nämlich den gelernten Arbeiter, der für die Nation von ganz besonderer Bedeutung ist, in seiner sozialen und wirtschaftlichen Lage allmählich auf das Niveau der Angestellten heraufzubringen.

Hier zeigt sich der grundsätzliche Unterschied zwischen den beiden Weltanschauungen. Der Bolschewismus will den einzelnen hineinzwängen in ein ausgeklügeltes Schema der sozialen Struktur, er lehnt den Typ des Facharbeiters im Grunde ab und zieht den nomadisierenden ungelernten Arbeiter vor. Der Nationalsozialismus aber ordnet die soziale Struktur des Volkes nicht nach einer Theorie, sondern gibt dem einzelnen oder ganzen Teilen des Volkes durch wirtschaftliche und soziale Maßnahmen die Kraft hineinzuwachsen in eine neue höhere Stufe.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hochofenunglück in Frankreich. In einem Stahlwerk in Hennebont bei Lorient in Westfrankreich riß in der Nacht zum Montag über einem Martins-Ofen ein Aufzug. Ein Behälter mit flüssigem Stahl stürzte zu Boden und spritzte auseinander. Von den Arbeitern wurden drei getötet und sieben weitere erheblich verletzt.

Erfolg der Grünen Woche. Die zweite „Grüne Woche Berlin 1935" im nationalsozialistischen Staat hat am Samstag ihre Pforten geschlossen, die Gesamtzahl von 340 538 Besuchern bedeutet den größten Erfolg, den je eine Grüne Woche aufweisen konnte. Der letzte Tag brachte 71 318 Gäste. Die Gesamtzahl der Besucher ist um rund 50 000 höher als bei der Grünen Woche Berlin 1934. Unter den Besuchern waren 46 820 Schüler und Schülerinnen, das Doppelte des Vorjahrs. Es fuhren mehr als 75 Sonderzüge zur Grünen Woche, von denen manche doppelt gefahren werden mußten. Auch aus dem Ausland kamen zahlreiche Besucher, u. a. Bauern aus Frankreich, Schweden, Norwegen, Ungarn und Polen, und sogar eine Gesellschaft von 32 Japanern.

Neunjähriges Mädchen ermordet. In Schwagstorf (Kreis Wittlage) im Regierungsbezirk Osnabrück wurde ein neunjähriges Mädchen auf dem Schulwege ermordet. Die Eltern vermißten das Kind in der Mittagszeit und fanden es bei der Nachsuche in einem Tannenwald tot auf. Der Tatverdacht lenkt sich auf einen jungen Burschen, der sich in der Nähe des Tatorts herumgetrieben hatte.

Die Schwester des polnischen Nationalheros †. In einem Warschauer Krankenhaus starb die einzige Schwester des Marschalls Pilsudski, Frau Kardenacy, nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren.

Ein deutscher Frontfriedhof freigelegt. Bei Ausgrabungsarbeiten auf dem Schlachtfeld an der Lorettohöhe wurde ein deutscher Frontfriedhof freigelegt, auf dem im Weltkrieg 500 deutsche und französische Soldaten bestattet worden sind.

Politische Schlägerei in Paris. In dem Pariser Vorort St. Germain kam es am Sonntag zu einer blutigen Schlägerei zwischen Verkäufern der royalistischen Action Francaise und der kommunistischen „Humanite". Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Ein Redakteur, der sich als Verkäufer der „Action Francaise" betätigte, erhielt einen so heftigen Stockhieb auf den Kopf, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Eisenbahnunglück in Schweden. Zwischen Malmö und dem Eisenbahnknotenpunkt Arlöv fuhr ein aus Lund kommender elektrischer Zug auf einen Personenzug auf. Dabei wurde der letzte Wagen des angefahrenen Zuges schwer beschädigt und etwa 20 Personen verletzt. Zur Zeit des Unglücks herrschte schwerer Schneesturm.

Grippe in französischen Garnisonen. Wie der „Matin" berichtet, ist nunmehr auch beim 107. Inf.-Regt. in Angulême eine Grippeepidemie ausgebrochen. Sieben Soldaten sind verstorben. 250 liegen grippekrank im Lazarett. Nach der kommunistischen „Humanite" sind auch beim 27. Inf.-Reg. in Dijon sieben Soldaten an der Grippe gestorben.

Sportenthusiasmus fordert fünf Todesopfer. Um ihrer Fußball-Lieblingsmannschaft Beifall spenden zu können, hatten 20 Freunde dieses Sports sich in einem Lastkraftwagen auf den Weg nach Narbonne begeben. Sie fuhren unterwegs gegen einen Baum, der Lastwagen schlug um, vier Insassen wurden auf der Stelle getötet und sechs schwer verletzt.

Brand in einer Gefängniszelle. Im Polizeigefängnis des Städtchens Stoczeg im Kreise Lukow geriet in einer Zelle ein Strohsack durch eine Zigarette in Brand. Ehe die Schreckensrufe der Gefangenen gehört wurden, und die Zelle geöffnet werden konnte, verbrannten zwei der Häftlinge völlig; ein dritter wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Neue russische Briefmarken

deren Bildschmuck in den Dienst der Antikriegspropaganda gestellt. (Wie reimt sich mit dieser Tendenz die unausgesetzte gewaltige Verstärkung der russischen Armee, deren Notwendigkeit erst vor wenigen Tagen vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare - Molotoff — demonstrativ zur Sprache gebracht wurde)

Ueberall Hochwasser

bld. **Karlsruhe,** 4. Febr. (Montag abend.) Wie die Wasser- und Straßenbaudirektion mitteilt, sind alle badischen Wasserläufe in rapidem Anstieg begriffen. Der Neckar ist im Laufe des Montag um rund zwei Meter gestiegen und zeigt um 8 Uhr nachmittags bei Diedesheim einen Pegelstand von 4,67 Meter. Besonders schnell geht der Wasseranstieg der Kinzig vor sich, die gewaltige Mengen von Schmelzwasser aus dem mittleren Schwarzwald talwärts führt. Der Pegel ist bei Schweibach unweit Wolfach nach über einem über einem Meter Anstieg auf 3,51 Meter in den Montag Nachmittagsstunden angewachsen. Die Beobachter melden fortgesetzte Steigung des Wassers und Hochwassergefahr für das Kinzigtal. Nach den gegen Abend eingetroffenen Meldungen führen Murg und Enz Hochwasser. Die Enz ist um 1¼ Meter gewachsen und zeigt einen Wasserstand von 2,16 Meter bei ununterbrochenem Anstieg. Vom Oberrhein wird gemeldet, daß das Wasser um 80—100 Zentimeter im Laufe des Montags gestiegen ist.

bld. **Vom Murgtal,** 4. Febr. (Montagabend.) Seit den Nachmittagsstunden führt die Murg in ihrem ganzen Lauf Hochwasser. Die Fluten wachsen zusehends, da wahre Sturzbäche von den Bergen kommen und die ungeheuren Schneemassen, die in den letzten Tagen fielen, allerwärts schmelzen und plötzlich als Schmelzwasser zu Tal drängen. In der Gegend von Raumünzach und Forbach ist die Murg zu einem tosenden Wildbach geworden. Die Ufer sind beiderseits der Murg überschwemmt, auch die alte Murgschiffstraße ist streckenweise unter Wasser.

Im mittleren Murgtal, zwischen Raumünzach und Klosterreichenbach stehen Wiesen und Felder weithin unter Wasser. Das Bürgermeisteramt Klosterreichenbach meldet fortgesetzten Wasseranstieg, wodurch das Hochwasser noch weitere Ausmaße annimmt. Von allen Seiten fließen der Murg solche Wassermassen zu, daß sie von den Wasserdohlen in den Dorfstraßen nicht mehr aufgenommen werden können und vielfach zurückströmen oder sich stauen. Es wurde daher in verschiedenen Gemeinden ein Hochwasserdienst eingerichtet, der versucht, das Wasser in geregelten Bahnen in die Murg zu leiten.

Am Montag abend hat die Murg teilweise einen Stand von drei Metern erreicht. Man fürchtet, daß in der Nacht zum Dienstag größere Gebiete des unteren und mittleren Murgtals noch überschwemmt werden, falls die Niederschläge und die Schneeschmelze fortdauern.

Sturmschäden im Wiesental. — Unter der Last der Schneemassen zwei Scheunen eingestürzt.

bld. **Schopfheim,** 4. Febr. Auch im Wiesental haben Sturm und reicher Schneefall erhebliche Verkehrsstörungen und manch sonstigen Schaden mit sich gebracht. Besonders schwer wurde das Betriebsnetz des Kraftwerkes Rheinfelden mitgenommen. Nachdem mehrer Leitungsmasten gebrochen waren, mußte die ganze Stromzufuhr abgesperrt werden, um Unglücksfälle zu vermeiden und Reparaturen sofort in Angriff nehmen zu können. So war Schopfheim in der Nacht zum Samstag und am Samstag früh ohne Licht. Sehr benachteiligt waren dadurch sämtliche Betriebe, die mit elektrischer Kraft arbeiten. In den Wäldern wurde durch Schneebruch großer Schaden angerichtet. Aus dem kleinen Wiesental wird gemeldet, daß durch gewaltige Schneemassen beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. In Wieslet und Niedertegernau stürzten zwei große Scheunen unter der Last der Schneemassen ein. Auch hier wurde in den Wäldern und an den Obstkulturen erheblicher Schaden verursacht.

Die Flüsse steigen.

bld. **Heidelberg,** 4. Febr. Im Neckartal ist anscheinend Hochwasser zu erwarten. Der Fluß steigt zurzeit sehr schnell und ist im württembergischen Oberlauf durch starke Regenfälle in der Nacht zum Montag und schnelle Schneeschmelze im Schwarzwald weiter im Ansteigen begriffen. In Diedesheim betrug der Wasserstand am Montag früh bereits 3,10 Meter gegen 86 Zentimeter am Samstag. Die abgedämmten Baugruben und Staustufen Neckarzimmern der Neckarkanalisation sind heute nacht vollgelaufen, was eine Störung der Arbeit von einigen Wochen bedeutet.

Sturzregen und Ueberflutungen im Rheintal.

bld. Durch Regengüsse, die etwa 24 Stunden ohne Unterbrechung dauern und infolge starker Schneeschmelze im Gebirge, zeigen sich in der Rheinniederung deutliche Ansätze von Ueberflutungen. Entlang der Hauptbahnlinie Mannheim-Karlsruhe-Freiburg-Basel sieht man bereits weithin überschwemmte Felder und Ackergelände. Auch innerhalb der Hardtwaldungen und am Rande der Niederforsten haben sich seit Montag breite Wasserstauungen gebildet, die einen seenähnlichen Eindruck hinterlassen. Vom Oberrhein wird beträchtlicher Wasseranstieg gemeldet, da auch aus dem Alpenvorland viel Schmelzwasser herangeführt wird. Bis Dienstag rechnet man mit der Ankunft erster Flutwellen zwischen Maxau und Mannheim. Da der Pegel bei Maxau zuletzt bis auf 3 Meter abgesunken war, wird die durch Landregen und Schneeschmelze eintretende Wasserzufuhr für den Rhein von Schiffahrtskreisen durchaus begrüßt, zumal die Oberrheinschiffahrt seit langem unter dem Niederwasser gelitten hat. In der Ebene ist die Temperatur am Montag auf 9 Grad Wärme gestiegen.

Drei Personen im Hochwasser der Kinzig ertrunken

Offenburg, 4. Febr. Die Kinzig ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Hochwasser zu einem bedauerlichen Unglück geführt hat. Einige Leute versuchten trotz Ansteigens des Wasserspiegels einige Geräte herauszufischen. Das Boot schlug um und wurde über das Wehr gerissen. Drei Personen verloren das Leben. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Ueberschwemmungen und Hochwasser im ganzen Lande

Stuttgart, 4. Febr. Der Wetterumsturz der letzten Tage, der eine rasche Schneeschmelze und andauernde Regenfälle im Gefolge hatte, hat im ganzen Lande Ueberschwemmungen und Hochwasser hervorgerufen. Am schlimmsten scheint nach den vorliegenden Meldungen das Remstal betroffen zu sein. Die Rems führt Hochwasser mit sich, das teilweise schon recht erheblich über die Ufer getreten ist und weite Gebiete überschwemmt. So ist das Remstal bei Großheppach weithin überschwemmt. Der Verkehr mußte vollständig lahmgelegt werden. Viele Keller sind bereits mit Wasser vollgelaufen und stehen bis zum Gewölbe unter Wasser. Die Rems ist andauernd im Steigen begriffen, so daß man für die niedrig gelegenen Wohnhäuser und landwirtschaftlichen Gebäude fürchtet. Gleich Sturzbächen stürzen sich die vom Welzheimer Wald und Schurwald kommenden Wasser die durch die Schneeschmelze andauernd gespeist werden, zu Tal. Auch zwischen Schorndorf und Waiblingen ist die Rems über die Ufer getreten und hat Felder, Wiesen und Straßen zum Teil auf eine Breite von 500 Meter überschwemmt. Die Gegend zwischen Endersbach und Grunbach hat sich in einen einzigen See verwandelt. **In Beinstein sind eine Reihe von Häusern vom Verkehr vollständig durch das Hochwasser abgeschnitten, und das Wasser steht bis zu einem Meter hoch in den unteren Räumen.** An manchen Orten reicht es sogar bis zur Krone der Obstbäume. Auch die untere Brücke in Beinstein ist unter Wasser gesetzt. In Großheppach mußten verschiedene Stallungen vom Vieh geräumt werden. Zum Teil konnten außer Orts beschäftigte Arbeiter infolge der Ueberflutung nicht mehr ihre Wohnungen erreichen.

Im oberen Filstal zwischen Göppingen und Eislingen hat die stark angeschwollene Fils beträchtliche Strecken überschwemmt. Doch dürften auf dem größten Teil des Flußlaufes größere Ueberschwemmungen vermieden werden, da die Filskorrektion schon ziemlich weit vorangeschritten ist.

Im Kochertal haben sich die Regenfälle ebenfalls unliebsam bemerkbar gemacht. Der Kocher ist ufervoll und steigt ständig weiter, so daß auch hier mit Ueberschwemmungen gerechnet werden muß. An der Kocherbrücke in Gaildorf wurde eine Pegelhöhe von 3 Meter gemessen. Da die Landeswetterwarte weitere Regenfälle voraussagt, ist ein Zurückgehen des Hochwassers vorerst nicht abzusehen. Es ist zu hoffen daß die Dämme und Schutzmaßregeln dem rasenden Element standhalten.

60 Skiläufer von Lawinen in einer Hütte eingeschlossen

Wien, 4. Febr. Auf der Planer Hütte in den Ennstaler Bergen in Steiermark sind 40 Skiläufer, meist aus Wien und Graz, und 20 Soldaten von zahllosen in der Nacht zum Sonntag niedergegangenen Lawinen eingeschlossen worden. Am Sonntag mittag versuchten die Eingeschlossenen unter Führung des Oberleutnants Anton Hofbauer vom Infanterieregiment Nr. 3 in Wien, dessen Kommando sich alle freiwillig unterstellt hatten, einen Vorstoß ins Tal. Neue Lawinenstürze vereitelten das mit Aufgebot aller Kräfte durchgeführte Unternehmen. Lediglich dem Oberleutnant Hofbauer und einem Soldaten gelang es, in einer Fahrt auf Leben und Tod das Tal zu erreichen und die alpinen Rettungsstationen von dem Vorfall zu verständigen. Durch den Rundfunk wurden die Angehörigen der Eingeschlossenen verständigt, daß in der Planer Hütte alles wohlauf ist und daß auch genügend Lebensmittel für ein längeres Durchhalten vorhanden sind.

Wie die Mittagsblätter melden, gelang es bis jetzt noch nicht, die Eingeschlossenen zu befreien. Man hat eine Hilfsexpedition aus erfahrenen Alpinisten zusammengestellt, die sich bemühen wird, eine gangbare Strecke aufzufinden, auf der dann die Eingeschlossenen zu Tal geführt werden sollen.

Wie jetzt bekannt wird, ereignete sich in den letzten Tagen noch andere schwere Unfälle in den Bergen. Der bekannte Skiführer Fritz Weinzettel brach sich auf dem Tiroler Kogen in Niederösterreich bei einem mit großer Kühnheit durchgeführten Abfahrtslauf beide Beine und erfror schließlich im Schneesturm. Im Gebiet des Zirbitz Kogen in Steiermark wurden sechs Personen von einer Lawine überrascht. Während fünf von ihnen an den äußersten Rand der Lawine getragen wurden und sich bald aus den Schneemassen befreien konnten, wurde der sechste getötet.

*

Sturm und Hochwasser in Dänemark und Norwegen

Kopenhagen, 4. Febr. Am Samstag und Sonntag wehte über Dänemark und den dänischen Gewässern, vor allem im Skagerrak und Kattegatt, ein heftiger Nordwest-Sturm. Bei Bornholm erreichte der Sturm Windstärke 10. Im Verkehr der regelmäßigen Dampferlinien waren Verspätungen bis siebeneinhalb Stunden zu verzeichnen. Im Kopenhagener Hafen stieg das Wasser am Samstag infolge des Sturms 71 Zentimeter über normal. In der Hauptstadt kamen einige Personen infolge des Sturms zu Schaden. Bei Nyköbing (Seeland) wurde von dem durch den Sturm hervorgerufenen Hochwasser am Sonntag morgen ein Damm in einer Strecke von 100 Meter durchbrochen. 200 Hektar Land wurden unter Wasser gesetzt. Das Gaswerk der Stadt wurde überschwemmt und die Gaslieferung unterbrochen. Auch die Wasserversorgung wurde infolge Beschädigung des Wasserwerks in Mitleidenschaft gezogen.

*

Lawinen im Riesengebirge — Zwei Tote

Trautenau (Böhmen), 4. Febr. Der seit Samstag im Riesengebirge wütende Schneesturm hat auf böhmischer Seite eine Reihe von Opfern gekostet. Am Samstag abend unternahmen zwei Offiziere der tschechoslowakischen Armee einen Skiaufstieg von der Martinsbaude zur Elbfallbaude, wo sie übernachten wollten. Da sie dort nicht eingetroffen sind, fürchtet man, daß die beiden Offiziere, die als ausgezeichnete Skiläufer bekannt sind, entweder von einer Lawine erfaßt wurden oder daß sie sich verirrten und abstürzten. Im Aupagrund unternahm am Samstag der Beamte der Czerninschen Grundbesitzverwaltung in Marschendorf, Renner, mit seiner Tochter und einer Prager Dame einen Spaziergang; dabei wurden sie von einer Lawine erfaßt. Renner und seine Tochter waren auf der Stelle tot, die Dame hat schwere innere Verletzungen erlitten.

*

Arlbergstrecke erneut von Lawinen verschüttet

Wien, 4. Febr. Die Generaldirektion der Bundesbahnen teilt mit, daß die Arlbergstrecke, die im Laufe des Samstags noch freigemacht worden ist, in der Nacht zum Montag abermals von drei mächtigen Lawinen zwischen Bludenz und Langen verschüttet wurde. Da es sich um Grundlawinen handelt, die viel Gestein und Baumstämme mit sich führten, werden die Aufräumungsarbeiten lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Fernzüge werden von Buchs über Bregenz nach Lindau—München—Salzburg umgeleitet. Der Arlberg-Expreß wird ebenfalls diese Strecke nehmen. Die Generaldirektion der Bundesbahnen teilt ferner mit, daß die Lawinenwächter der Ennstalstrecke das Auftreten gefährlicher Schneebretter auf den steilen Hängen an der Strecke festgestellt haben. Der Verkehr auf dieser Strecke wird wahrscheinlich noch im Laufe des Montags eingestellt werden. Auch aus fast allen anderen Teilen Oesterreichs treffen erneute Meldungen über schwere Lawinenkatastrophen ein. In Lassing im Lande Salzburg wurden zwei Bauernhöfe von einer Lawine verschüttet. Alle Bewohner sind eingeschlossen. Die Befreiungsarbeiten sind im Gange. Die Hauptverkehrsstraße Wien—Salzburg ist bei Vöcklabruck durch Lawinen unterbrochen, ebenso die Straße Salzburg—Mendze.

*

Skilehrer im Gebiet des Predigtstuhls vermißt

Bad Reichenhall, 4. Febr. Der 39 Jahre alte Skilehrer Sepp Niederberger unternahm am Samstag abend vom Predigtstuhl bei heftigem Sturm, da die Bergbahn vorübergehend den Betrieb eingestellt hatte, allein die Abfahrt nach Reichenhall über die Roethelbachalm. Da er bis zum Abend nicht eingetroffen war, suchten ihn die alpine Rettungsstelle Reichswehr und Bergwacht noch in der Nacht, am ganzen Sonntag und Montag trotz schwersten Südweststurmes (Windstärke 8 bis 10). Niederberger, der schon mehreren Personen das Leben gerettet hatte, ist zweifellos vom Sturm oder einer Lawine fortgetragen worden. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Baden

Evang. badische Kirchendienstnachrichten. Ernannt wurden Pfarrverwalter Friedrich Ebding in Neuenweg zum Pfarrer daselbst; Pfarrverwalter Ludwig Simon in Wies zum Pfarrer daselbst; Pfarrverwalter Wolfgang Wibel in Sexau zum Pfarrer daselbst. **Bestätigt** wurde die Ernennung des Pfarrers Friedrich Dietrich in Wenkheim zum Pfarrer in Daudenzell. **Zurruhegesetzt:** Pfarrer und Dekan Kirchenrat Alexander Rihm in Singen a. H. Zur **Wiederbesetzung** sind die Pfarreien Lörrach, Südpfarrei, Singen a. H., Kirchenbezirk Konstanz, Tannenkirch, Kirchenbezirk Müllheim, Wenkheim, Kirchenbezirk Wertheim ausgeschrieben.

*

bld. **Karlsruhe,** 4. Febr. (Ein kulturpolitisches Ereignis.) Am Sonntag, den 10. März wird ein Austauschgastspiel zwischen dem Bad. Staatstheater und dem Saarbrücker Stadttheater stattfinden. In Saarbrücken wird man die Oper „Freischütz" geben, während in Karlsruhe Schillers „Wilhelm Tell" zur Aufführung gelangt.

bld. **Offenburg,** 4. Febr. (Ertrunken.) Einem bedauerlichen Unfall ist am Samstag abend der Bauobersekretär beim Städt. Bauamt Karl Hafner zum Opfer gefallen. Hafner befand sich mit dem Auto eines Bekannten auf der Rückfahrt vom Zinken Schwärzenbach in Reichenbach bei Gengenbach. Beim Eingang in die Talstraße in Reichenbach geriet der Wagen auf der nach dem Bach zu abfallenden Straße ins Schleudern, kam über das Ufer hinaus und überschlug sich, die beiden Insassen unter sich begrabend. Den Bewohnern der benachbarten Häuser gelang es, den Autolenker aus der gefährlichen Lage noch lebend zu befreien. Hafner aber, der fest eingeklemmt war, hatte im Wasser den Tod des Ertrinkens gefunden.

Karlsruhe, 4. Febr. (Der „Fliegende Frankfurter".) Der ab 15. Mai vorgesehene Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Frankfurt a. M. wird durch unmittelbare Anschlüsse in Frankfurt a. M. nach und von Basel eine bedeutende Kürzung der Fahrzeit von Berlin nach Baden bringen. Die Fahrzeit wird betragen: Im Verkehr von Berlin nach Mannheim 6½ Stunden, nach Heidelberg 7, nach Karlsruhe 8, nach Freiburg 10 und nach Basel 11½ Stunden. Man verläßt Berlin 18.24 Uhr, erreicht Mannheim 1.07, Heidelberg 1.26, Karlsruhe 2.22, Freiburg 4.31, Basel 5.58 Uhr. In umgekehrter Richtung: Basel ab 0.23 Uhr, Freiburg ab 1.23, Karlsruhe ab 3.43, Mannheim ab 4.40, Frankfurt a. M. ab 6.40, Berlin an 11.46 Uhr.

Karlsruhe, 4. Febr. (Straßenbahn-Wochenkarte.) In dem Bestreben, der Straßenbahn möglichst neue Kreise von Fahrgästen zu gewinnen und gleichzeitig den minderbemittelten Volksgenossen erleichterte Gelegenheit zur Benützung der Straßenbahn zu geben, hat die Stadtverwaltung versuchsweise eine Arbeiterwochenkarte eingeführt, die bis zu fünf Teilstrecken bei täglich zwei Fahrten umfaßt und 1.40 RM. kostet.

Karlsruhe, 4. Febr. (Wohnungsneubautätigkeit.) Um die immer stärker einsetzende Wohnungsbautätigkeit zu unterstützen, hat der Stadtrat 300 000 RM. zur Herstellung von Straßen, Kanälen und Versorgungsleitungen in verschiedenen Stadtgebieten bewilligt.

Karlsruhe, 4. Febr. (Ehrenmal.) Ein Ehrenmal für die gefallenen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter wird in der Eingangshalle des Rathauses errichtet. Nach dem Ergebnis eines Wettbewerbs wurde mit der Ausführung des Ehrenmals Bildhauer Fritz Moser betraut.

Karlsruhe, 4. Febr. (Sanierungsmaßnahmen.) Die Stadt Karlsruhe wird in der Rheinniederung bei dem Vorort Daxlanden umfangreiche Sanierungs- und Meliorationsarbeiten durchführen lassen, die rund 500 000 RM. erfordern. Dadurch werden viele Quadratmeter Boden vom Rheindruckwasser befreit und der Volkswirtschaft zurückgewonnen.

Karlsruhe, 4. Febr. (Sturmschaden.) Durch den am Samstag herrschenden Sturm wurden in der Moltkestraße zwischen Wörth- und Linkenheimer Landstraße zwei große Bäume umgerissen. Beide Bäume stürzten über die Moltkestraße gegen die Stallungen des ehemaligen Generalkommandos, wobei das Dach und das Hoftor beschädigt wurden. Das Verkehrshindernis mußte durch die Feuerwehr beseitigt werden.

Baden-Baden, 4. Febr. (Fremdenverkehr.) Der Monat Januar, in vergangenen Jahren einer der stillsten, brachte 3183 Fremde nach Baden-Baden. Januar 1934 waren es 2061. Von den 3183 Fremden sind 2716 Deutsche und 467 Ausländer. Die meisten der ausländischen Gäste kamen aus Frankreich, an zweiter Stelle steht die Schweiz und der Rest verteilt sich auf die Niederlande, England und verschiedene kleinere Staaten. Es ist erwiesen, daß die Spielbank zum größten Teil Ursache dieser großen Fremdenzunahme ist.

Adelsheim, 4. Febr. (Als Leiche geländet.) Als Leiche geländet wurde die seit Dienstag vermißte 15jährige Hermanda Baumann. Die Leiche des Mädchens wurde in der Seckach gefunden. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Osterburken, 4. Febr. (Tagung.) Der Landesverband badischer Schafzüchter tritt am Sonntag, 17. Februar, in Osterburken zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Aussprache über die Einrichtung einer Bockweide sowie über Schafscherkurse. Geplant ist ferner die Einrichtung von Schafwäschereien.

Untersiggingen b. Ueberlingen, 4. Febr. (Unfall.) Der 24jährige Sohn Johann der Familie Georg Felix wurde an seiner Arbeitsstätte im Walde von einer stürzenden Tanne getroffen und schwer verletzt. Wenige Stunden später starb der junge Mann.

Das Wetter

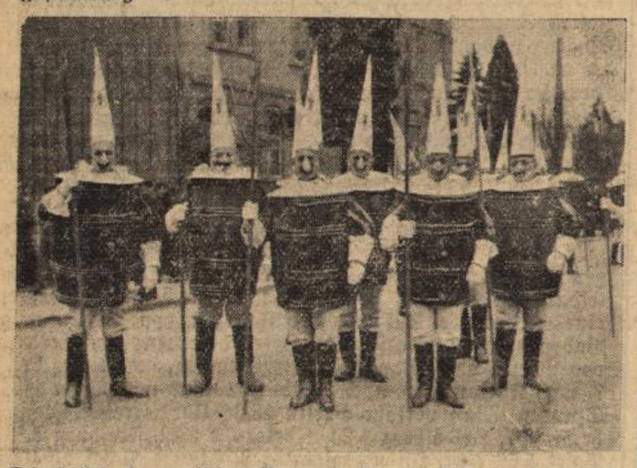
für Mittwoch

Unter dem Einfluß zweier Tiefdruckgebiete bei Island und über Skandinavien ist für Mittwoch vielfach bedecktes und auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes, naßkaltes Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Narrentreffen in Offenburg

Offenburg, 4. Febr. Das Treffen der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte in Offenburg hat den erwarteten guten Verlauf genommen. Durch die Zimmerleutezunft des großzünftigen Narrengerichts in Stockach wurde auf dem Marktplatz ein Narrenbaum errichtet. Am Samstag abend fand in der Landwirtschaftlichen Halle eine große Veranstaltung statt, gegeben durch die Althistorische Narrenzunft Offenburg. Oberbürgermeister und Kreisleiter Rombach begrüßte in launigen Worten die Zünfte und deren Zunftmeister Fischer aus Villingen. Nach einem kleinen Spiel der Offenburger Zunft und der Thronrede des Prinzen Karneval stellten sich die Zünfte in der Zahl von 20 in ihren verschiedenen heimatlichen Gebräuchen vor. Das Bild war außerordentlich lebendig und abwechslungsreich. Manche Zünfte waren mit mehr als 100 Personen auf der Bühne erschienen. Am Sonntag war auf dem Marktplatz eine Vorführung des heimischen Bräutelns der Narrenzunft Sigmaringen. Der Nachmittag brachte einen Umzug der Narrenzünfte, dessen Größe daraus ersichtlich ist, daß der Zug anderthalb Stunden dauerte. Die Zünfte erregten das größte Interesse der zu vielen Tausenden in Offenburg erschienenen Fremden und der Offenburger. Die wunderbaren Kostüme der einzelnen Narren aus dem badischen Oberland und aus Württemberg fanden allgemeine Zustimmung.



Schwäbisch-alemannisches Narrentreffen in Offenburg. — Die Haslacher „Ranzengarde", eine der originellsten Gruppen des Zuges.
Aufnahme: Photo Robert Heitz, Offenburg.

Nachlässe bei vorzeitiger Rückzahlung von Wohnungsbaudarlehen

Um einen Anreiz für die vorzeitige Rückzahlung von Wohnungsbaudarlehen zu geben, gewährt die Badische Landeswohnungsfürsorgeanstalt mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern den Bezirkswohnungsverbänden und verbandsfreien Städten bei vorzeitiger Rückzahlung von Landesdarlehen einen Nachlaß an der Schuld, der in gleicher Weise von diesen Stellen den Bauherrn bewilligt werden kann, die ihre Baudarlehen — ganz oder teilweise — vorzeitig zurückzahlen. Auf diese Weise sind in der vergangenen Zeit rund 800 000 RM. vorzeitig zurückgeflossen, die zu weiteren Maßnahmen auf dem Gebiet der Förderung des Wohnungsbaues und der Siedlung verwendet werden konnten. Das Nachlaßangebot wird auch für das Kalenderjahr 1935 aufrecht erhalten, es beträgt jetzt 2 v. H. und zwar für jedes Jahr, das zwischen dem Termin der vorzeitigen Heimzahlung und dem Ende der vertragsmäßigen Laufzeit des Darlehens liegt. Entsprechendes gilt auch für die vorzeitige Heimzahlung von Arbeitgeberdarlehen für Beamtenwohnungen. Es empfiehlt sich, von der Möglichkeit der vorzeitigen Rückzahlung von Baudarlehen gegen entsprechenden Nachlaß jetzt noch Gebrauch zu machen, da es zweifelhaft ist, ob über das Kalenderjahr 1935 hinaus noch ein solcher erfolgen kann.

Die Bezirkswohnungsverbände (Bezirksämter) und die Oberbürgermeister und Bürgermeister der verbandsfreien Städte erteilen weitere Auskunft.

Wer kennt den Toten?

Am 3. Januar 1935 wurde auf der Gemarkung Döggingen (Amt Donaueschingen) ein unbekannter Toter im Wald erhängt aufgefunden. Der Tod war etwa zwei Monate zuvor eingetreten.

Beschreibung: 20—25 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, schlank, dunkelblonde Haare, bartlos, hohe Stirne, große dicke Nase, vollständige Zähne, längliches Gesicht, mittelgroße Hände und große Füße.

Bekleidung: braun- und weißfarbige Sportmütze, grünlich grau fischgräte-gemusterter Anzug mit bläulichen Streifen, 2 Paar Socken, 1 Paar lila und 1 Paar schwarz und weiß gestreift, schwarze Halbschuhe, früher vermutlich braun, weißes Hemd, Halsweite 37 — Brust mit Nr. 50/51 und Maccounterhose.

Bei dem Toten wurde gefunden: 1 weißes Taschentuch, 1 Preisliste von Hotels und Wirtschaften in Freiburg und eine Vogelschau von Freiburg und Umgebung, ein Spazierstock aus Bambusrohr und 1 volle Flasche deutscher Kognak.

Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Landeszentrale für Vermißte und unbekannte Tote beim Landeskriminalpolizeiamt in Karlsruhe.

Neues Erdbeben am Untersee

Vom Untersee, 4. Febr. In Ermatingen am Bodensee wurde in der Nacht zum Samstag um 22.15 Uhr abermals ein Erdbeben verspürt, das sich durch zwei heftige Erdstöße ähnlich demjenigen vom Donnerstag äußerte. Schon am Freitag vormittag wurden mehrere leichte Erdstöße beobachtet, am Nachmittag folgte ein weiterer ziemlich heftiger und abends gegen und nach 18 Uhr zwei schwache, denen dann um 22.15 Uhr wiederum zwei ziemlich starke Stöße nachfolgten. Der letzte, wieder leichtere Stoß, wurde um 22.55 Uhr registriert. Auf der schweizerischen Seite des Bodensees wurde eine große Unruhe in der Atmosphäre beobachtet Als Herd des Bebens vom Freitag vormittag wird die Gegend von Gottlieben vermutet, desjenigen von nachmittags in Süddeutschland.

Nach Ansicht sachverständiger Kreise dürfte das Erdbeben im Bonndorfer Grabengebiet bis zum Bodensee auf Rutschvorgänge an den Verwerfungsplatten des Schwarzwaldrandes zurückzuführen und damit tektonischen Ursprungs sein, ähnlich wie auch den Erderschütterungen im oberen Rheintal Spannungen und Entspannungen unterirdischer Gesteinsmassen zugrunde liegen, wobei häufig außergewöhnliche Luftdruckschwankungen eine auslösende Rolle spielten.

Zusammenfassung der Verwaltung auf dem Gebiet der Verkehrssteuern

bld. **Karlsruhe**, 4. Febr. Der Reichsminister der Finanzen hat mit Verordnung vom 28. 12. 34 21—28 III bestimmt, daß 1. die bisher von dem F.A. Konstanz für die Finanzamtsbezirke Donaueschingen, Hornberg, Konstanz, Singen, Stockach, Ueberlingen und Villingen besorgte Verwaltung der Gesellschaftssteuer, Börsenumsatzsteuer, Obligationssteuer und Wechselsteuer auf das Finanzamt Freiburg-Stadt und 2. die bisher von den Finanzämtern Freiburg-Stadt, Karlsruhe-Stadt und Mannheim-Stadt vorgenommene Abstempelung von Lotterielosen (§ 42 AB. Rennw. Lott.G.) ausschließlich auf das FA. Mannheim-Stadt übergehen.

Turnen · Spiel · Sport

Deutsche Wintersport-Meisterschaften

Sigurd Roen-Norwegen Deutscher Meister in der Kombination — Bogner-Traunstein als Sechster bester Deutscher — Slalom-Sieger wurde Randmond Soerensen-Norwegen vor Allais-Frankreich

Ergebnisse zur Deutschen Skimeisterschaft:

Kombination (18 Kilometer Langlauf und Sprunglauf): 1. und Deutscher Meister 1935: Sigurd Roeen-Norwegen Note 448; 2. Olaf Hoffsbakken-Norwegen 447,4; 3. Oddbjörn Hagen-Finnland 423,7; 4. Lauri Valonen-Finnland 424,5; 5. Arne Valkama-Finnland 423,7; 6. Willi Bogner-Deutschland 422,4; 7. Friedl Wagner-Deutschland 415,4; 8. Dr. Gzech-Polen 414,8; 9. Antonin Barton-Tschechoslowakei 402,0; 10. Frantisek Simunek-Tschecholowakei 400,5; 11. Gorski-Polen 394,1; 12. Gustl Müller-Bayrisch-Zell 392,9; 13. W. Motz-Deutschland 391,2; 14. Christl Merz-Deutschland 387,2; 15. Marusarz-Polen 384,8.

Erster und Deutscher Meister in der Kombination Abfahrt-Slalom: Soerensen-Norwegen 97,005; 2. Sertorelli-Italien 95,555; 3. Sigmund Ruud-Norwegen 95,370; 4. Allais-Frankreich 94,805, 5. Alf Koningen-Norwegen 92,940; 6. Johann Pfnuer-Berchtesgaden 92,375; Xaver Kraisy-München 92,350; 8. Hans Kemser-Partenkirchen 92,020; 9. Friedl Pfeiffer-Partenkirchen 91,070; 10. Ludwig Knaisl-Allgäu 90,780; 11. Per Foisum-Norwegen 90,345; 12. Beckert-Frankreich 90,305, 13. Chieroni-Italien 90,025; 14 Dr Vetter-Freiburg 89,510.

Norwegen auch Staffelsieger

Der plötzliche Witterungsumschlag, der Regen, Schnee und einen organartigen Wind brachte, ließ die Deutschen Wintersportmeisterschaften am Sonntag noch nicht zum Abschluß kommen. In der Nacht zum Sonntag nahm der Sturm ganz ungewöhnliche Formen an. Trotzdem ließ die Reichsbahn die 30 angesetzten Verwaltungssonderzüge als Generalprobe für die Olympischen Winterspiele nach Garmisch-Partenkirchen laufen. Sie waren alle dicht besetzt, sodaß schon in den frühen Morgenstunden eine riesige Menschenschlange die Straßen zum Skistadion entlang zog. Allein über 20 000 Zuschauer weilten an den olympischen Sportstätten. Der Orkan ließ eine Durchführung des Spezialsprunglaufes nicht zu. Der Reichssportführer sah das Unmögliche des Beginnens ein und verkündete umgehend die Verlegung des Spezialsprunglaufes auf Montag

Für Deutschland startete zum **40 Kilometer Staffellauf** der Hirschberger Jäger Herbert Leupold, der kurz darauf jedoch bei einem Gedränge zu Fall kam. Dabei wurde er von dem Norweger Hagen von der Spitze verdrängt. Hinter Leupold folgte Likanen-Finnland und Menardi-Italien. Auf dem Weg nach Kaltenbrunn wurde unetnwegt um die Führung gekämpft. Als zweiter Mann wurde dann deutscherseits der Münchener Walter Motz ins Treffen geschickt, der vom Start weg unheimlich schnell war. Der Münchener lief nicht nur den besten Stil, sondern wurde auch mit 41:07 Min. als schnellster Läufer gestoppt.

Im **Staffellauf der Gaumannschaften** stellte das Allgäu den Sieger und Meister. In der Gruppe der Mittelgebirgsläufer triumphierte der Gau Schwarzwald vor Sachsen, Thüringen und Schwaben, während in der Flachlandgruppe Westdeutschland nur um 9 Sekunden über Brandenburg siegreich blieb.

21 Mannschaften waren am Start. Die Allgäuer Mannschaft lief ein ganz großes Rennen und wurde als Meister mit dem Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sowie dem Ehrenpreis des Reichssportführers ausgezeichnet **Ergebnisse: Hochgebirgsgruppe:** 1 Allgäu 3:05,13, 2. Bayern 1 3:05,[illegible] 3. Bayern 2 3:12,30. **Mittelgebirgsgruppe:** 1. Schwarzwald 3:08,25, 2. Sachsen 3:11,58, 3. Thüringen 3:12,52. **Flachlandgruppe:** 1. Westdeutschland 3:37,08, 2. Brandenburg 3:37,17.

Schwedens erster Ländersieg mit 4:3 in Malmö

Im ausverkauften Hippodrom-Theater in Malmö fand am Sonntag der 3. Ringländerkampf Deutschland — Schweden statt, der den Nordländern nach den beiden vorausgegangenen deutschen Erfolgen den ersten Ländersieg über unsere Nationalstaffel mit 4:3 eintrug. Sportlich konnte der Verlauf der Kämpfe nicht immer befriedigen.

Kleines Sportallerlei

Württembergisch-badische Kunstlaufmeister wurden bei den [illegible] Wangen i. A. auf schlechtem Eis durchgeführten Titelkämpfen bei den Herren Groß-Triberg (Walker-Stuttgart erzielte aus Wettbewerb eine weitaus bessere Note), bei den Frauen Fr. Trauth, im Paarlaufen Ehepaar Trauth-Stuttgart, bei den Junioren Hock-Triberg, bei den Juniorinnen Vollmer-Konstanz.

200-Meter-Rekord von Paul Schwarz unterboten. Die Prüfung der Olympiaprüfungskämpfe in Leipzig bildete ein neuer deutscher Rekord von Erwin Sietas über 200 Meter Brustschwimmen. Mit nur zwei Zehntelsekunden konnte er die von Paul Schwarz-Göppingen aufgestellte Bestzeit von 2:43,8 auf 2:41 Minuten verbessern.

Neuen Weltrekord schaffte der Möhringer Gewichtheber Paul Wahl im beidarmigen Reißen mit 260 Pfund beim Winterhilfe-Sportfest in der Stuttgarter Stadthalle, das bei 10 000 Besuchern der Winterhilfe den schönen Betrag von 4000 RM einbrachte.

Neuer 5000-Meter-Rekord Willy Sandtners. Auch der Schlußtag des Internationalen Eis-Schnellaufens brachte einen neuen deutschen Rekord. Der Deutsche Meister Willy Sandtner-München, der erst gelegentlich der Titelkämpfe in Garmisch-Partenkirchen seinen 5000-Meter-Rekord von 8:57 auf 8:55 herabgedrückt hatte, verbesserte ihn jetzt abermals und zwar auf 8:52 Minuten. Mit dieser Leistung belegte er hinter Ballangrud-Norwegen und dem Holländer Langedijk den dritten Platz.

Kanada 14 Tore besser als Europa. Das mit großer Spannung erwartete Treffen Kanada — Europa, das am Sonntag vor Tausenden von Zuschauern auf der Züricher Eisbahn vor sich ging, endete mit einer beschämenden Niederlage der europäischen Mannschaft. Die Winnipeger Monarchs fertigten die europäische Mannschaft mit 15:1 (5:0, 6:1, 4:0) ab. Den Europäern muß man allerdings zugute halten, daß weder Walezek-Tschechoslowakei noch Trauttenberg-Oesterreich in ihrer Mannschaft mitwirkten.

Capadrutt-Diener auch Weltmeister. Die Schweizer Rede Capadrutt-Diener, die in Garmisch-Partenkirchen schon die deutsche Zweierbob-Meisterschaft gewannen, schmückten sich in Igls bei Innsbruck auf mit dem Titel eines Weltmeisters, wobei die am Samstag erzielten Zeiten zugrunde gelegt wurden, da am Sonntag des Tauwetters wegen ein ordnungsmäßige Fahren nicht möglich war.

Die neue Frisur

Zu der wiedererwachenden Romantik in der Mode paßt auch nicht mehr der eintönige Bubikopf. Man wendet der künftigen Haartracht wieder erhöhte Aufmerksamkeit zu. Ueberall sieht man Löckchen „locken". Und es sind auch nicht mehr immer Blondinen, die bevorzugt werden (wenigstens nicht die Echten) das gleichmachende künstliche Blond wird allmählich verschwinden und einer individuellen Haarfarbe Platz machen. Kräftige, leuchtende Töne diktiert die neue Moderichtung! Dadurch werden die echten Blondinen wieder im Wert steigen. „Brünette werden geheiratet" heißt die Fortsetzung des Romans „Blondinen bevorzugt" von Anita Loos. Welche Frau wird den über dieses Thema soeben in der illustrierten Frauenzeitschrift „Modenschau" erschienenen Aufsatz nicht gern lesen. Ebenso wie die anderen reich illustrierten Artikel „Die Pflicht zur Freude", „Mehr Kinder — mehr Glück", „Kamerad Mutter", „Rauhnacht" und „Wie erziehe ich meinen Hund?". Humor, Denksport, Film, Schönheitspflege, praktische Winke für Küche, Haushalt und Familie, Novellen und Kurzgeschichte für die Jugend, dies alles findet man im Februarheft der „Modenschau". — Einen großen Raum nimmt der zum Teil farbig gehaltene Modenteil mit seinen 150 neuen Frühjahrmodellen ein. Die neue Mode zeichnet sich durch große Einfachheit aus, die auf guter Verarbeitung und auf elegantem Schnitt beruht. Es wird unseren Frauen nicht schwer fallen, unter dem Gebotenen die für sie passenden Kleider, Mäntel, Komplets (auch Brautkleider und selbstgestickte Sommerkleider, sowie Wäsche sieht man darunter) auszuwählen. Zum Schluß weisen wir noch hin auf das in diesem Heft beginnende große 10 000 RM. Preisausschreiben „Wann war's", an dem sich jedermann beteiligen kann.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 5. Februar 1935.

Bad. Staatstheater: „Wenn der Hahn kräht", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Königin Christine", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Da stimmt was nicht", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Liebe muß verstanden sein", 7 u. 8¾ Uhr.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich"!

Studenten sammelten auch in Karlsruhe für das WHW

Unser Bild zeigt zwei besonders originell aufgebaute Wagen, die als Werber für die Sammlung durch die Straßen der Landeshauptstadt fuhren.
Aufnahme: Geschwinder-Karlsruhe.

Die Aufgaben der Polizei im Dritten Reich

bld. **Karlsruhe**, 4. Febr. Der Minister des Innern, Pflaumer, sprach am Montag abend im Großen Konzerthaussaale zu der Polizeibeamtenschaft über die Stellung und Aufgaben der Polizei im dritten Jahre des nationalsozialistischen Deutschlands. Er wies darauf hin, wie die Polizei zu jeder Zeit eine soziale Funktion in der Gesellschaft darstellte und kein Staat jemals auf diese Institution verzichten wird. Der Minister erinnerte sodann an die Belastungsproben, denen die Polizei unter dem marxistischen System ausgesetzt war. Damals stand die Polizei nicht mehr über der Gesellschaft, sondern zwischen den Schichten der Gesellschaft und der Polizeibeamte wurde zwangsläufig vom Idealisten zum Materialisten. Die Polizei war eine vom Staat unterhaltene untergeordnete Maschine u. nicht mehr ein mit dem Volksganzen verbundenes Staatsorgan.

Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen kam der Minister auf die Neuorganisation der Polizei nach der Machtergreifung zu sprechen, die vor allem auf personellem Gebiete lag und in Durchführung des Berufsbeamtengesetzes die Säuberung der Polizei von mangelhaft vorgebildeten und unzuverlässigen Leuten verfolgte, andererseits aber den vorgesetzten Offizieren eine schärfere Verantwortung zuwies. Es wurde auch der Umbau der verschiedenen Polizeizweige auf die Bedürfnisse der neuen Staatsordnung vorgenommen, z. B. die Vereinigung der Fahndungs- und Kriminalpolizei, wozu noch die Schaffung der Geheimen Staatspolizei kam. Mit der Aufsicht, so unterstrich der Redner nachdrücklich, sind einzig und allein die vom Führer bestellten und mit Vollmacht ausgestatteten Männer betraut. Zuträgereien würden nicht geduldet, es gelte nur eine offenes ehrliches Wort.

Der Minister umriß sodann in klaren markanten Worten die Aufgaben der Polizei im neuen Jahre nationalsozialistischer Führung. Nunmehr solle Erziehungsarbeit im nationalsozialistischen Geiste geleistet werden. Es gebe heute immer noch Charaktere, die den falschen Ehrgeiz besäßen, mehr zu sein als sie sind. Der Polizeibeamte müsse sich auch außerhalb des Dienstes als Nationalsozialist betätigen, und dem Vorgesetzten diene als Vorbild der Offizier, der an der Front gestanden hat. Bei der Beurteilung derer, die früher in einem anderen Lager sich befanden, dürfe man nicht engherzig sein. Der Nationalsozialismus ist auch groß geworden durch das Wort verzeihen. Junge neu eintretende Kameraden seien nicht mit Ueberheblichkeit, sondern kameradschaftlich und väterlich zu behandeln. Die Sorgen der Mannschaften müßten die der Vorgesetzten sein, die Sorgen der Vorgesetzten, die der Mannschaften. Das Verhältnis zwischen denen, die befehlen, und denen, die gehorchen, müsse harmonisch zusammenklingen, die Vorgesetzten müßten ein warmherziges Verständnis für die Untergebenen haben. Die nationalsozialistische Weltanschauung sei weiter zu verbreiten und zu vertiefen. Der Polizeibeamte sei durch die Uniform zum sichtbaren Träger der nationalsozialistischen Macht geworden. Er dürfe bei Ausübung seines Dienstes in keiner Weise Klassen- oder Standesunterschiede machen und müsse sich immer mehr in den Geist der Volksverbundenheit hineinleben. Korrektheit u. Gerechtigkeit im Dienst seien vornehmste Pflicht. Nervöse, überreizte Polizeibeamte werde er, der Minister, unter keinen Umständen dulden. Der Polizeibeamte habe im heutigen Staate große Rechte, aber auch große Pflichten, und das Volk beurteile ihn nicht nur danach, wie er seinen Dienst versieht, sondern auch nach seinem Verhalten im Privatleben. Der Führer soll mit Stolz auf die Polizei herabblicken können, darum möge jeder Polizeibeamte seine beste Kraft in den Dienst des nationalsozialistischen Deutschlands stellen.

Der Rede folgte stürmischer Beifall. Die Polizeikapelle, die die Kundgebung mit dem Badenweiler-Marsch eingeleitet hatte, intonierte nun das Horst-Wessel- und Deutschlandlied, deren erste Strophen begeistert mitgesungen wurden. Ein kräftiges Siegheil auf Führer und Vaterland bildete den würdigen Abschluß.

Aus Stadt und Land

Steuerkalender für den Monat Februar 1935.

Es sind zu entrichten am:

5. Febr. 1935: die Lohnsteuer für die 2. Hälfte bezw. für den ganzen Monat Januar. 10. Febr. 1935: die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Januar. 15. Febr. 1935: die 2. Hälfte der Aufbringungsumlage 1934. 15. Febr. 1935: die 2. Hälfte der Umlage nach dem Wirtschaftsgarantiegesetz. 15. Februar 1935: die IV. Rate der Vermögenssteuer 1934. 20. Febr. 1935: die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Januar, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200 RM. übersteigt.

Am 25. Jan. 1935 war der 2. Jahresteilbetrag zum Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1934 für landwirtschaftlich genutzte Flächen zu zahlen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Schonfrist von 7 Tagen, die bisher für die Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldungen und die Zahlung der Umsatzsteuer gewährt war, weggefallen ist. Die Umsatzsteuervoranmeldungen für Januar 1935 sind demnach am 10. Febr. 1935 dem Finanzamt einzusenden. Desgleichen sind die Umsatzsteuervorauszahlungen für Januar 1935 bis 10. Februar 1935 zu leisten.

Wer es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweitmaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

*

Maskenball der 1. Grokage Durlach.

Am Samstag abend hielt in den dekorierten Räumen der „Festhalle" die 1. Große Karnevalsgesellschaft Durlach ihren ersten Maskenball ab. Es war der erste Maskenball des diesjährigen Faschings. Nach dem wirklich offenherzigen närrischen Leben und Treiben in der 1. Damen- und Fremdensitzung der 1. Grokage Durlach am letzten Januarsonntag hatte man auf den ersten Maskenball unbedingt eine Steigerung des närrischen Umtriebes erwartet. Sie blieb aus. Dem Besucher des Maskenballes ergab sich mehr der Eindruck eines Kostümballes. Warum denn so schüchtern Ihr Durlacher Närrinnen und Narren? Die alte Tatsache, daß man immer erst auf die Anderen schaut, bevor man aus sich selbst herausgeht, hat sich bei diesem Maskenball sehr deutlich bewahrheitet. Das ist ein ganz falscher Standpunkt gewesen. Wenn schon Fasching ist, dann soll man auch recht mitmachen. Maskenball ist kein Kostümball, d. h. man soll einen Maskenball nicht zu einem Kostümball machen. Dieser Umstand trug denn auch sehr viel dazu bei, daß am Samstag abend nicht die richtige Stimmung aufkam. Wären die „Tippelbrüder" nicht mit ihrem „Anhang" dagewesen, hätte die ganze Veranstaltung überhaupt keinen Anstrich eines Maskenballes gehabt. Die Närrinnen und Narren sollen diese für die weiteren karnevalistischen Veranstaltungen zum Vorbild nehmen. Diejenigen, die den Mut hatten, in Maskerade zu erscheinen, sollen ebenfalls lobenswert genannt werden. Und wenn die 1. Grokage Durlach zum nächsten Maskenball aufruft, dann erscheint Ihr Närrinnen und Narren maskiert. Durlach war bisher immer obendran gewesen und muß auch obendran bleiben. Wenn wir lesen, daß es in Karlsruhe steif zugeht, so soll das für uns nicht richtunggebend sein. Wir in Durlach haben den Maskenbällen immer noch eine eigene Note bisher zu geben gewußt; diese muß auch beibehalten werden. Wahrt Tradition und Lokalpatriotismus! Helft mit der 1. Großen Karnevalsgesellschaft am Aufbau des Durlacher Faschings 1935. Im übrigen nahm der Maskenball einen vergnügten Verlauf. Das bunte Tanzvolk bewegte sich in froher Laune nach den Klängen der Musikkapellen, die in nie ermüdender Weise Walzer auf Schieber und Schieber auf Walzer spielten. Im Biertunnel ging's ebenfalls recht fidel zu. Hier kamen die Liebhaber der modernen Tänze voll und ganz auf ihre Kosten.

Um 23,23 Uhr zog in das närrische Leben und Treiben mit feierlichem Zeremoniell der „Hohe Rat" ein. Der blaue und rote Rat nahmen auf der Bühne Platz. Präsident Schaber begrüßte das Narrenvolk und rügte die Närrinnen und Narren zu Recht, weil sie sich nur in verschwindend geringer Anzahl dem eigentlichen Sinn des Abends angepaßt hätten. Die glaubten, vor dem hohen Preisgericht in Ehren bestehen bestehen zu können, zogen dann Runden auf Runden im Vexierwalzer an den gestrengen Herren vorüber. Nach kurzer Zeit verkündete der Vorsitzende des Schiedsgerichtes die Preisträger. Einleitend kritisierte auch er das Fehlen der richtigen Narrenstimmung. Es erhielten Preise: 1. Einzelpreis für Herren: Der Saarfranzose (die Idee war mehr aktuell als originell). 2. Einzelpreis für Herren: Der Durlacher Weißferdl (war gut getroffen). Einzelpreise für Damen kamen keine zur Verteilung. Eigentlich beschämend für die Damenwelt. Gruppenpreise erhielten: 1. Die „Tippelbrüder" (unbedingt das originellste und beste Moment des ganzen Maskenballes). 1. Gruppentrostpreis: Eheglück (das war Geschmackssache). 2. Gruppentrostpreis: Exotisches Paar (Chinesen oder Japanesen?). Einen Gruppenpreis erhielt auch die Musik-Clown-Truppe. Nach der Prämiierung und dem Auszug des Hohen Rates nahm der Tanz bis zum frühen Morgen seine Fortsetzung. Um 3 Uhr und noch später traten die Närrinnen und Narren den Nachhauseweg an. A.

*

Generalversammlung des Gesangvereins „Liederkranz Durlach"

Am 31. Januar 1935 hielt der Gesangverein „Liederkranz Durlach" im Vereinslokal „Zur alten Residenz" seine ordentliche Generalversammlung ab, die mit dem deutschen Sängerspruch einen würdigen Auftakt nahm.

Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Vereinsführer warf dieser einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Der verstorbenen Mitglieder Gustav Bauer und Emil Pfistner, die sich als deutsche Sänger besonders verdient gemacht haben, wurde in ehrender Weise gedacht. Sodann berichtete der Vereinsführer über den augenblicklichen Mitgliederstand und in Verbindung damit über die im letzten Jahre erfolgten Aus- und Eintritte. Den Höhepunkt des Vereinsjahres bildete die 90. Stiftungsfestfeier, die einen glänzenden Verlauf nahm und auf die der Durlacher Liederkranz mit Stolz zurückblicken kann. Mit Recht kann gesagt werden, daß wir dem nationalsozialistischen Ideen- und Gedankengut treu geblieben sind und der uns gestellten Kulturaufgaben in jeder Beziehung gerecht geworden sind.

Dies bewies eindeutig und klar der ausführliche Jahresbericht des Schriftwarts Rudolf Sauder, der über die vielseitige Vereinstätigkeit genauen Aufschluß gab und allgemein Anklang fand.

Kassenwart Adam Flad erstattete hierauf Bericht über die Finanzlage des Vereins, die infolge vorbildlicher und gewissenhafter Kassenführung als durchaus gesund bezeichnet werden darf. Mit Befriedigung wurde von dem Bericht der Kassenprüfer Kenntnis genommen und dem Kassenwart einstimmige Entlastung erteilt.

Sodann nahm Sängervorstand Nikolaus Becker die Ehrung mehrerer Sängerkameraden für fleißigen Probebesuch vor, beglückwünschte die Geehrten und sprach ihnen für ihre Sängertreue den Dank des Vereins aus.

Auf einstimmigen Beschluß der Generalversammlung wurde Fräulein Anna Märklin, die hochbetagte Nichte des Gründers des Durlacher Liederkranzes Eduard Märklin, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Nun schritt Vereinsführer Otto Merkle zur Neuberufung und Verpflichtung einiger Amtswalter, da die bisherigen aus beruflichen Gründen ihre Aemter zur Verfügung stellten. Zunächst dankte er den freiwillig aus dem Amte scheidenden Sängerkameraden, vor allem Sängervorstand Becker und Schriftwart Sauder für ihre tadellose und überaus wertvolle Mitarbeit, auf die er mit aufrichtigem Bedauern und schweren Herzens künftighin Verzicht leisten muß. Zu neuen

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Sonntag, den 3. Februar 1935. Zum erstenmal:

Münchhausens letzte Lüge

Heitere Oper von Hansheinrich Dransmann.

Weder von dem historischen Freiherrn Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen, noch von dem legendären Weltenbummler und Großsprecher, dessen „wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer" der „Leonore"-Dichter Gottfried August Bürger 1786 aufgrund ursprünglich deutscher, dann ins Englische übertragener Berichte erzählt und den an die 50 Jahre später noch Immermann zum fragwürdigen Helden eines nach ihm betitelten großangelegten zeitsatirischen Romanes erkor, gibt uns das sprachlich mitunter verletzend banale Textbuch dieser Oper eine rechte Vorstellung. Zwar zeigt es Blick und Hand fürs theatralisch Wirksame, bleibt aber im Ganzen an der Oberfläche haften, verliert sich bisweilen ins Unwahrscheinliche, läßt manche Lücken der Motivierung offen und weiß Beiwerk und Begleitfiguren nicht stark und eigenlebig genug mit der ohnedies sprunghaft geführten Haupthandlung zusammen zu binden. Dazu kommt, daß „Heiterkeit" und Humor weniger aus Stoff und Gestalten herauswachsen, als ihnen von außen her aufgezwungen scheinen. Kurz, ein Libretto, dem trotz seiner Längen und Sprünge wohl szenische Brauchbarkeit zugesprochen werden muß, das jedoch vom Komponisten ein vielleicht allzu gehäuftes Maß ausgleichender und vertiefender Erfindungs- und Schöpferkraft heischt! Hans Heinrich Dransmann jedenfalls dürfte kaum imstande gewesen sein, solch weitgespannten Anspruch restlos zu erfüllen. Doch davon nachher! Zunächst ein paar Worte über den ins Anfangsjahr des Siebenjährigen Krieges verlegten Inhalt. Der ist etwa folgender: Ein munter bewegtes Vorspiel versammelt in einem Weinkeller zu Hildesheim Studenten und Offiziere als feuchtfröhliche Tafelrunde. Sie bringen dem eitlen und einfältigen, zur schwankbewährten Gilde der liebenärrischen alten Gecken und geprellten Vormünder gehörigen Ratsherrn und Hofschneider Sebaldus Wurmbhaimer ein Spottständchen. Dieser schwört dem Rädelsführer der fidelen Corona, dem Fähnrich Sixtus und Liebhaber seines Mündels Luisa, grimmig Rache. Sixtus dient unter dem Major von Münchhausen, der nun, gerade aus Rußland heimgekehrt, mit seinem Freunde und Regimentskameraden von Lüneburg auftritt. Er erfährt, daß Sibylle, das 18jährige Töchterlein seines neuen Gutsnachbarn in Bodenwerder, eines als ungänglich und jovial gerühmten Grafen von der Holsten, ein „Wildfang" und „Racker" sei, bei der sich mancher schon einen Korb holte. Sofort wettet er mit einem der Studenten um 1000 Dukaten, binnen 24 Stunden werde die spröde Schöne ihm zärtlich am Halse hängen und, wenn's ihm gefalle, als seine Frau in sein Schloß einziehen. Besagte Komtesse Sibylle hat sich denselben Tag zum ersten Mal in ihrem Leben verliebt, natürlich in Münchhausen, dem sie, ohne ihn zu kennen, am Waldessaume begegnete. Als sie durch Luisas ältliche Tante Brigitte Kunde von der Wette des Barons erhält, den sie getroffen zu haben meint, schlägt (1. Akt!) die Neigung in Empörung um, und ihr Entschluß steht fest, den frechen Prahler zu ihren Füßen zu zwingen und ihm dann den Laufpaß zu geben. Fähnrich Sixtus belauscht den Plan, meldet ihn seinem Major, und dieser vertauscht, um dennoch das Spiel zu gewinnen, Namen und Rang mit Lüneburg. Für Münchhausen ist freilich der Scherz Ernst und das Mädchen, das er seit jener Begegnung wirklich liebt, Schicksal geworden. So schnell, wie es kein Tonfilm rascher fertig brächte, verlobt sich Sibylle, im Zuge ihrer Strafmaßnahme, mit dem vermeintlichen Münchhausen, wobei sein Stellvertreter Lüneburg merkwürdigerweise plötzlich, den Spaß mißverstehend, als ernstlicher Bewerber auftritt. Acht Tage darauf soll die Hochzeit stattfinden. Eine Stunde vor der Trauung schickt die scheinbar launische Braut den Bräutigam aus nichtigem Vorwand weg und hält ihn, von Sixtus unterstützt, solange entfernt, daß er nicht rechtzeitig zurückkommen kann. Statt seiner bietet Sibylle, zu früh triumpherend, dem angeblichen Lünburg und richtigen Münchhausen die Hand zum Ehebunde. Aus der Kirche tretend hört die Neuvermählte — ein ebenso effektvoller wie unglaubhafter zweiter Aktschluß! —, daß sie Opfer eines gröblichen Truges wurde. In maßloser Erregung schleudert die schmählich Getäuschte Ring, Schleier und Kranz zu Boden und wendet sich mit dem Schimpfwort „Du Lügner" entrüstet von Münchhausen ab. Im episodisch belasteten dritten Aufzug erfolgt dennoch die erwartete glückliche Lösung (auch für Sixtus und Luise!). Der „Lügenbaron", den sein getreuer Fähnrich als Muster und Vorbild eines Soldaten, als vollendeten Edelmann und insbesondere als Phantasiemenschen und Poeten preist (Vorzüge, die wir mangels eigentlicher Belege schlechthin glauben müssen!), sucht die widerspenstige junge Gattin, die ihm die Tür zum Schlafgemach zusperrte, nach dem probaten Rezept des Shakespeare'schen Petruchio zu zähmen. Da dies nichts fruchtet, droht er, im anhebenden Krieg gegen Oesterreich Spionagedienste tun und hierfür auf einer Kanonenkugel ins feindliche Lager reiten, zu wollen, welch (aus dem Bürger'schen Münchhausenbuche geholte) Absicht die unterdessen mürbe gewordene und um das Leben des trotzalledem geliebten Mannes bangende Sibylle vollends in seine Arme treibt. Ja sogar weiterlügen darf er und mag seine „Märchen für Wahrheit gelten lassen", nur sie selber soll der endlich Errungene fürderhin nicht mehr zu belügen. Gern verspricht das der beglückte Freiherr. Was an diesem Morgen geschah, war „Münchhausens letzte Lüge".

Ueber die Musik Hansheinrich Dransmanns läßt sich außer der Tatsache, daß sie bedeutendes technisches Können offenbart, nicht durchweg allzu Erfreuliches sagen. Anerkennend vermerkt man an ihr ein in einigen geschlossenen, liedmäßigen Chor- und ariosen Solostücken erfolgbegleitetes Streben nach populär eingängigem Ausdruck, obzwar derselbe häufig bedenklich mit der Operette liebäugelt und vom Weg zur erwünschten Volksoper ehr abführt. Was wir an der im Sattel verschiedenster Stilarten gerechten Partitur grundsätzlich missen, ist das eigene Gesicht und, wie oben angedeutet, das Vermögen, den Vorgängen innern Antrieb und den Textfiguren Seelenwärme zu schaffen. Ihre kurzatmige, wenig plastische Melodik bleibt außerstande, die Möglichkeiten der textlichen Vorlage auszuschöpfen und ihre Lücken zu schließen. Und wo die Linienziehung stärkere Bogenspannung erreicht, macht sich die Abhängigkeit von „berühmten Mustern" in einem Maße geltend, die uns die Grenze des Zulässigen denn doch merkbar zu überschreiten dünkt. Am meisten stand zur Erfassung des barocken Stimmungselements Richard Strauß Pate (Eulenspiegel, Rosenkavalier!). Ueberdies klingen von „Hoffmanns Erzählungen" und Wagners „Tristan" bis zum „Trompeter von Säckingen" und der modernen Schlagerweise — die Auswahl greift ziemlich weitherzig um sich — allerhand bekannte Dinge ans Ohr des Hörers. Mit Geschützen jedweden Kalibers fährt die Instrumentation auf, die sämtliche Klangmittel in Bewegung setzt und zumal das Schlagzeug. doch auch Celesta und Harfe des öftern heranzieht. Charakterisch für das Ganze wirkt die Unruhe, die nirgends ein längeres Verweilen im Lyrischen, ein Ausspinnen und Weiterschwingen der tonlichen Phrase gestattet. Also man nimmt nicht sonderlich Nachhaltiges an Eindrücken mit nach Hause und fragte sich unwillkürlich, ob nicht Zeit und Mühe besser an eine wertbeständigere Neuheit oder eine gesicherte ältere Opernschöpfung gewendet wäre. Dransmanns „Münchhausen" ist höchstens ein Versprechen nach der Richtung der buffonesk gefärbten musikalischen Komödie hin, das der Einlösung harrt und zunächst bloß Nachsicht verlangt.

Viel Arbeit kostete die Erstaufführung. Orchester, Chor und Solokräfte hatten keine leichten Aufgaben. Joseph Keilberth holte als kundiger und eifriger Dirigent den Musikgehalt vollgültig heraus, und die Staatskapelle war auf prunkenden Ton und rhythmischen Schwung bedacht. Erik Wilhagens bewegliche Inszenierung, die manche Verfeinerung schuldig blieb und mit der Zusammenlegung der Oertlichkeiten des ersten und zweiten Aktes m. E. Verwirrung anstiftete, mußte sich mit einer ältesten Fundusbeständen entnommenen Ausstattung behelfen, die in dem eben erwähnten Simultanschauplatz nahe ans Groeteske streift. Helmuth Seiler spielte seinen unstreitbar abendbeherrschenden, mir wiederum zu gepreßt gaumig gesungenen Münchhausen auf den derb-starkmütigen Soldatentyp der friderizianischen Zeit hinaus und hielt diese seine Auffassung konsequent durch, worüber der Rokoko-Kavalier beträchtlich zu kurz kam. Als Komtesse Sibylle bereicherte dagegen Else Schulz die Vorstellung um darstellerischen Charme, frisches Temperament und gesangliche Blüte. Ein spiel- und singhübsches zweites Pärchen stellten Luise Croissant (Luisa) und Willy Klauer (Sixtus), der einen angenehm baritonal getönten Tenor herwies. Der magern Komik des hereingelegten Ratsherrn versuchte Franz Schuster aufzuhelfen, Rob. Kiefer versah Freund Lüneburg mit stimmlichem Glanz, und Ad. Schoepflin (Graf Holsten), Elsr. Haberkorn (Tante Brigitte), sowie K. Löser und W. Ekterer nahmen sich der übrigen Partien lobwürdig an. Freundlicher Beifall des Publikums rief im Kreise der Mitwirkenden zuletzt auch den anwesenden Komponisten vor den Vorhang. Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtswaltern wurden berufen und verpflichtet Josef Hofmann als stellvertretender Vereinsführer und Sängervorstand Karl Freudenberger als Schriftwart und Herm. Mack als Notenwart.

Der Vereinsführer entbot allen Amtswaltern herzlichen Dank für ihre fleißige und vorbildliche Mitarbeit, ebenso dankte er den Sängerkameraden für ihre Treue zum Verein und zum deutschen Liede. Besondere Dankesworte widmete er dem langjährigen Chormeister Otto Feil, dessen Tüchtigkeit und künstlerische Begabung der Durlacher Liederkranz seinen Aufschwung in den letzten Jahren mit in erster Linie zu verdanken hat.

Sodann wurde das Vereinsprogramm für das neue Jahr bekanntgegeben.

Schließlich forderte der Vereinsführer alle Sängerkameraden auf, sich auch im kommenden Jahr ebenso bereitwillig wie bisher in den Dienst des deutschen Liedes und der Nation zu stellen. Hell und rein erklinge das deutsche Lied aus deutschen Männerkehlen, aus deutschen Männerherzen im Dienste für Volk und Vaterland. Wir Sänger wollen Träger wahrer deutscher Kunst sein, immer nur das eine Ziel vor Augen: „Alles für Deutschland!"

Mit einem dreifachen Siegheil auf Führer, Volk und Vaterland und auf das deutsche Lied, dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied wurde die einmütig verlaufene Generalversammlung geschlossen.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 5. Februar 1935.

Unfall mit Todesfolge: Am 4. Februar 1935 um 21,30 Uhr fiel in der Schillerschule ein 67 Jahre alter Verw.-Sekretär, der an einem Luftschutzvortrag teilgenommen hatte, vermutlich infolge eines Schwächeanfalls zu Boden.

Er zog sich hierbei einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er bald darauf starb.

*

Badisches Staatstheater.

Heute, Dienstag, 20 Uhr, wird August Hinrichs niederdeutsche Dorfkomödie **„Wenn der Hahn kräht"** in der Inszenierung von Felix Baumbach wiederholt. — Morgen Mittwoch, 19,30 Uhr, findet eine Wiederholung von Puccinis Oper „Die Boheme" unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth mit Ilse Römer vom Stadttheater Plauen als Gast (Musette). Die Mimi singt Else Blank, den Rudolf Wilhelm Rentwig. Szenische Leitung: Erik Wildhagen.

*

Ski-Sonderfahrt nach Todtnauerhütte.

Der große Zuspruch, den die Ski-Sonderfahrt mit dem Autobus des Sportamtes Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude" vom 16.—24. Februar nach Todtnauerhütte gefunden hat, veranlaßt das Sportamt, eine zweite Fahrt vom 24. Februar bis 3. März auszuschreiben. Der Preis beträgt RM. 36.— für Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Skikursus-Gebühren.

Zweck der Skikurse des Sportamtes „Kraft durch Freude" ist, allen Volksgenossen die weiße Wunderwelt des winterlichen Gebirges und die Kunst des Schneelaufes zu erschließen. Jedem soll in kameradschaftlicher und sportlicher Schulung durch richtiges und bewährtes Erlernen des Skilaufes Freude an diesem herrlichen Sport gegeben werden! Der frohe Gemeinschaftsgeist wird dem Skiläufer zur Selbstverständlichkeit. — Täglich soll in kleinen Gruppen die weiße Kunst geübt werden. Die mit Sorgfalt ausgewählten Lehrer des Sportamtes der NSG. — „Kraft durch Freude" bürgen für Freude von der Stunde des ersten Versuchs ab. Heimatabende und andere Veranstaltungen vervollständigen das tägliche Programm. Die in den Wintersportgebieten weilenden Amtswalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sorgen für einwandfreie Unterbringung und stehen jedem Teilnehmer mit Rat und Tat zur Seite. Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" freut sich, dieses herrliche Geschenk einer Skireise vermitteln zu dürfen und ladet alle deutschen Volksgenossen zur Teilnahme ein.

Wer klug ist, gibt rechtzeitig seine Meldung zur Teilnahme ab, weil nur eine beschränkte Zahl berücksichtigt werden kann. Interessenten wollen sich daher rechtzeitig beim Sportamt, Lammstraße 15 — Fernruf 7375 — melden.

Gedenket der hungernden Vögel!

Der Kegelsport im Dienste des WHW

Wie andere Sportarten, so stellte sich auch der Kegelsport in Durlach in den Dienst des WHW. Ein kürzlich vom Durlacher Keglerverband durchgeführtes WHW.-Kegeln, an dem sich auch die außerhalb des Verbandes stehenden Kegelbrüder beteiligten, hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen und schloß mit einem für das WHW. günstigen Ergebnis ab. Es konnte eine Spende von 58,50 RM. abgeliefert werden, ein für die verhältnismäßig kleine Schar von Keglern recht beachtlicher Betrag. Der deutsche Keglerbund hatte für die besten Leistungen eine künstlerisch sehr schöne Urkunde herausgegeben, die in den Besitz der Kegelbrüder

1. Gerhard Renner (122 Holz mit 20 Kugeln),
2. Michael Weiß (117 Holz mit 20 Kugeln)

gelangten. Beide Kegelbrüder verdienen für ihre hervorragende Leistung beglückwünscht zu werden. Allen Teilnehmern an diesem Kegeln sei aber auch der Dank für ihre Mitwirkung und Opferbereitschaft ausgesprochen. Freunden des Kegelsports ist immer Gelegenheit geboten, auf **vorschriftsmäßiger Bundesbahn** in der Festhalle den so beliebten Kegelsport auszuüben.

*

— **Matschwetter!** Wir erleben einen Winter, der fast ständig im Zeichen des Matschwetters steht. Denn es ist ein Winter auf Raten: Dicht wirbeln weiße Flocken vom Himmel, freundlich lächeln die Menschen und denken, daß nun das rechte Winterwetter gekommen sei. Nicht lange, und Straßen und Plätze, Häuser, Bäume und Sträucher sind mit einer dichten weißen Schneedecke bedeckt. Aber wie lange hält dieser Märchenzauber? Günstigenfalls zwei Tage, sehr oft aber nur ganz wenige Stunden. Dann haben wir wieder das übliche Matschwetter, dessen Anblick wir nun schon hinreichend gewöhnt sind. Freuden und Leiden bringt das Matschwetter. Freuden für diejenigen, die die neuen Ueberschuhe ausführen können, die sonst unbenutzt im Schrank stehen würden. Jeder kennt das angenehme Gefühl, in nagelneuen Gummischuhen durch das Matschwetter laufen zu können. Leiden — ja Leiden bringt das Matschwetter auch. Zunächst natürlich für alle, die gern Wintersport treiben möchten und nun daran gehindert werden. Aber auch sonst... Man steht da vielleicht wartend an der Bordschwelle, um die Straße zu überschreiten. Da kommt in scharfer Kurve ein Auto um die Ecke. Schmerzlich, daß sich gerade vor uns ein riesenhafter See befindet, denn nun spritzt das Schmutzwasser hoch auf, und natürlich bekommt unser Mantel sein Teil davon ab!

— **Schneewolkenbrüche im Schwarzwald.** Der Gesamtschwarzwald hat zum Wochenende einen ganz außergewöhnlichen Schneezuwachs erhalten. Innerhalb von 48 Stunden haben sich in allen Gebirgsabschnitten wahre Schneewolkenbrüche entladen, wie man sie seit Jahren in solcher Heftigkeit nicht beobachtet hatte. Teilweise fielen in kurzer Zeit ½—¾ Meter Neuschnee. Am ersten Februarsonntag bot der mittlere und hohe Schwarzwald das Bild ausgesprochenen Eingeschneitseins. Alle hoch gelegenen Dorfgemeinden und Bergzinken hatten Schneepflüge einsetzen lassen und vielfach griffen die Bauern in organisierter Weise um, um die völlig zugeschneiten Bergstraßen und Zugangswege frei zu schaufeln. In verschiedenen Ortschaften mußten die Hofbauern den Schnee von den Dächern ihrer Häuser abräumen, da der gewaltige Druck der weißen Massen gefährlich wurde. Die totalen Schneehöhen werden zurzeit mit 1.40 bis 1.80 Meter in den Regionen oberhalb 800—1000 Meter angegeben; im Belchengebiet hat die Schneemasse nahezu zwei Meter Mächtigkeit erreicht. Am Sonntag setzte teilweise neuer Schneefall im Gebirge ein, wo der Frost in leichter Form weiterdauert. Der Verkehr wird allmählich erschwert, da die fortgesetzten Neuschneefälle einer raschen Bahnung der Paßhöhen und Zufahrtswege im Wege stehen. Der Sportverkehr am 1. Februarsonntag war geringer, als an den Vorsonntagen, da das Tauwetter in der Niederung viele Skiläufer von einer Fahrt in die Berge abhielt. In der mittleren und höheren Schwarzwaldzone bestand gute Skibahn, die allerdings in einzelnen Gebieten unter der Massigkeit des Neuschnees litt, da das Spuren durch den über halbmeter hohen schweren Schnee erheblichen Schwierigkeiten begegnete.

Zwei Preisanwärter der Berliner Hundeausstellung, die im Rahmen der „Grünen Woche" veranstaltet wurde: Besonders schöne Exemplare ungarischer Hirtenhunde mit ihrer kleinen Herrin.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. Februar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,20	12,23
Frankreich (100 Frc.)	16,41	16,45
Holland (100 Gulden)	168,28	168,62
Italien (100 Lire)	21,20	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,32	61,44
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,90	63,02
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,40	10,42
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,505	2,511

Wein

Die Lage am Weinmarkt. Im Weingeschäft ist die Lage nahezu unverändert. Da Konsumweine aus den älteren Jahrgängen allgemein in den Erzeugerkellern sehr zusammengeschrumpft sind, greift man nach dem 1934er, der sich gut ausbaut. Im Gebiet der Mosel wurden wieder zahlreiche Verkäufe abgeschlossen. Die Preise sind fest und zeigen eine langsam steigende Tendenz. An der unteren Mosel wie auch im Cochemer Moselkrampen stellten sich 1934er auf 500—700 RM das Fuder (960 Liter), während an der mittleren Mosel bis 900 RM. angelegt wurden. 1933er aus dem Qualitätsgebiet der Mittelmosel kosten jetzt durchweg 750—1000 RM. und darüber, bessere bis 1800 RM. An der oberen Mosel findet neuer Wein durchweg zu 400 RM. die 1000 Liter Käufer. An der Saar haben einige Winzervereine ihre 1934er schon sämtlich verkauft. Es werden von 600 RM. an aufwärts für das Fuder bezahlt 1933er kosten 700 RM. und mehr. Im Rheingau ist das Geschäft immer noch still. Einige kleinere Verkäufe in 1934er wurden abgeschlossen. Nur einzelne Orte meldeten von einer Belebung der Nachfrage. Kleine Posten 1932er gingen in Rüdesheim um 1200—1300 RM die 1200 Liter ab. In Rheinhessen waren Konsumweine mittlerer Qualität lebhaft gefragt, es wurde eine Preislage von 550—700 RM. die 1000 Liter erreicht. In der Pfalz war das Geschäft nicht mehr sehr lebhaft, doch wurde laufend Wein abgesetzt, namentlich was Oberhardter Konsumweine anbelangt. 1934er Weißwein fand in Siebeldingen zu 300 RM. Abnehmer. Die Orte Eschbach und Leinsweiler haben den Großteil der neuen Ernte inzwischen zum Richtpreis verkauft. In Albersweiler fanden neue Weißweine, je nach Lage, zu 330—400 RM. die 1000 Liter Käufer. In Baden ist der Jahrgang 1933 bis auf geringe Reste verkauft. 1934er Weine wurden zu 400—650 RM. je 1000 Liter abgesetzt. Rot- und Weißweine wurden gut gefragt. In Württemberg haben sich die Absatzverhältnisse im Weinhandel der Jahreszeit entsprechend gebessert. 1934er kosteten 530—800 RM. je 1000 Liter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

DURLACH, den 4. Februar 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Meier.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 23. März 1935, vormittags 9 Uhr** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock — Zimmer Nr. 9 — das Grundstück des Architekten Friedrich Geiger, nunmehr dessen Erbin Frau Valentine Geiger Witwe geb. Cocheteux in Durlach, jetzt in Frankreich, auf Gemarkung Durlach.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Durlach. Band 55, Heft 13
Lgb. Nr. 5581 = 10 ar 64 qm Acker in der unteren Luß geschätzt zu 1000 RM.

Durlach, den 30. Januar 1935.
Notariat I — als Vollstreckungsgericht

Eugen von Steffelin
Karlsruhe, Telefon 261.
Wohnungsvermittlung
Möbeltransport
Lagerung

Immer war die Sehkraft größer Mit der **Brille** von **A. Schäfer**

Dezimalwaage
ca. 5 Ztr. Tragkraft mit einigen Gewichten, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Humusboden
größeres Quantum abzugeben Anzufragen unt **Telefon 249.**

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vermieten
Zu erfragen im Verlag

Landsmannschaft der Schwaben
Durlach

Am **Samstag, den 9. Februar 1935** findet in sämtlichen Räumen der „Festhalle" unser

Großer Masken-Ball statt.

3 Ballorchester! Großer Kellerrummel!

Eintrittspreis pro Person: Mitglied 80 Pfg., Nichtmitglied 1.—

Karten für Mitglieder nur im Vorverkauf. — Anstößige Masken werden zurückgewiesen. — Vorverkauf bei Adolf Schäfer, Uhrmachermeister, Adolf Hitlerstr. 82.

Der Vereinsführer.

Sämtliche Räume der Festhalle einschl. Kaffee sind ab 7 Uhr für die Landsmannschaft der Schwaben reserviert.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 5. Februar
B 15. Th.-Gem. 1001—1100
Wenn der Hahn kräht
Komödie von August Hinrichs
Regie: Baumbach Mitwirkende: Frauendorfer, Genter, Klas, Ernst, Gemmecke, Mehner, Müller, Prüter, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise B (0.60—3.90 ℳ)
Mi 6. 2. Die Boheme

Noten
für **Klavier, Gesang, Violine** zu verkauf. Turmbergstr. 16, I.

Neue Kurse Anmeldungen erbeten
Tanzschule EISELE Sofienstraße 35

3 Zimmerwohnung
mögl. m. Bad, von Beamten zum 1. April zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 87 an den Verlag.

Morgen Mittwoch
Schlachttag
Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

Matratzen 3teil., mit Keil
Seegras mit Wollauflage **17.50**
Ia Java-Kapok Jacquard-Drell . . . . . **36.—**
Ia Java-Kapok halbleinen Jacq.-Drell . . **42.—**
Betten-Erkel
Karlsruhe **Kaiserstraße 141**

Mit den Haaren nicht auch den Kopf verlieren, sondern in **jedem Falle** von
Haarwuchsstörungen

sei es starker Ausfall, Beißen und Jucken der Kopfhaut, Platten, oder auch zu frühzeitiges Ergrauen, zu uns kommen wir wissen als jahrzehntelange **Haarspezialisten** genau was not tut und **retten auch Ihre Haare,** haben Sie nur Vertrauen.
Mikroskopische Haaruntersuchungen (RM 1.—) **jeden Donnerstag** von 10—12½ und 1½—7 Uhr.
Gg. Schneider & Sohn
1. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe,
Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7804.

Damen gesucht Anmeldungen erbeten.
Tanzschule EISELE Sofienstraße 35

Ein fast neuer **Smoking-Anzug** und ein **Cut.** mit gestreifter **Hose** u. seidener **Weste** für große Figur zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt!